

Europäisches Präventionscurriculum (EUPC). Ergebnisse einer Pilotdurchführung in Österreich und Empfehlungen für die Zukunft

Ergebnisbericht

Ein Kooperationsprojekt zwischen der Gesundheit Österreich GmbH und der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung mit finanzieller Unterstützung durch den Fonds Gesundes Österreich



Gesundheit Österreich
GmbH ● ● ●

ÖSTERREICHISCHE **ARGE**
SUCHTVORBEUGUNG

Europäisches Präventionscurriculum (EUPC). Ergebnisse einer Pilotdurchführung in Österreich und Empfehlungen für die Zukunft

Ergebnisbericht

Autorinnen und Autoren:

Angelina Brotherhood, Gesundheit Österreich GmbH
Lisa Brunner, Österreichische ARGE Suchtvorbeugung
Gregor Herrmann, kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Martin Busch, Gesundheit Österreich GmbH

Unter Mitarbeit von:

Birgit Priebe, Gesundheit Österreich GmbH
Nina Unterweger, Sozial Medizinisches Zentrum Liebenau

Fachliche Begleitung:

Gregor Burkhart, Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht
Petra Gajar, Fonds Gesundes Österreich
Maximilian von Heyden, FINDER Akademie
Vivien Voit, FINDER Akademie

Projektassistenz:

Yvonne Schatz, Gesundheit Österreich GmbH

Das EUPC-Projekt in Österreich ist eine Kooperation der Gesundheit Österreich GmbH (gefördert durch den Fonds Gesundheit Österreich) und der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung (neun Fachstellen für Suchtprävention in Österreich und die Fachstellen Südtirol und Liechtenstein). Zusätzliche Unterstützung wurde durch die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD), die FINDER Akademie in Berlin, das Institut für Suchtprävention (ISP) der Sucht- und Drogenkoordination Wien (SDW) sowie die Tiroler Fachstelle für Suchtprävention kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz gewährt.

Die Autorinnen und Autoren danken Gregor Burkhart, Maximilian von Heyden, Vivien Voit und Samuel Tomczyk für ihre hilfreichen Rückmeldungen zum Erstentwurf des vorliegenden Berichts.

Die Inhalte dieser Publikation geben den Standpunkt der Autorinnen und Autoren und nicht unbedingt jenen des Auftraggebers wieder.

Wien, im Jänner 2024

Zitiervorschlag: Brotherhood, Angelina; Brunner, Lisa; Herrmann, Gregor; Busch, Martin (2024):
Europäisches Präventionscurriculum (EUPC). Ergebnisse einer Pilotdurchführung in Österreich
und Empfehlungen für die Zukunft. Gesundheit Österreich, Wien

ZI. P0/11/5498

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Dieser Bericht trägt zur Umsetzung der Agenda 2030, insbesondere zum Nachhaltigkeitsziel
(SDG) 3 „Gesundheit und Wohlergehen“ sowie zu den Unterzielen 3.4 und 3.5, bei.

Kurzfassung

Hintergrund

Das Europäische Präventionscurriculum (EUPC) ist eine **europäische Initiative** zur Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Suchtprävention. Im Zuge des vorliegenden Pilotprojekts wurde die EUPC-Basisschulung erstmalig als Kooperationsprojekt der Gesundheit Österreich GmbH (Kompetenzzentrum Sucht / REITOX Focal Point Österreich, gefördert durch den Fonds Gesundes Österreich) und der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung¹ nach Österreich gebracht. Die Evaluation fokussierte auf die Angemessenheit und Durchführbarkeit einer langfristigen Umsetzung des EUPC in Österreich.

Methode

Die Evaluation wurde mit einem **Mixed-Methods-Zugang** durchgeführt, wobei unterschiedliche Perspektiven (Teilnehmer:innen am Probedurchlauf der EUPC-Basisschulung, Trainer:innen/EUPC-Projektgruppe, Fördergeber) berücksichtigt wurden.

Ergebnisse

Im Jahr 2023 wurden in Österreich **19 Personen** aus den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung **neu gemäß dem EUPC-Basismodul zertifiziert**. Zum Stand Oktober 2023 gab es an jeder österreichischen Fachstelle für Suchtprävention, in zwei Abteilungen des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) sowie im Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVSV) und in der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) mindestens eine gemäß dem EUPC-Basismodul zertifizierte Mitarbeiterin oder einen gemäß dem EUPC-Basismodul zertifizierten Mitarbeiter.

Die EUPC-Basisschulung wurde erfolgreich in Österreich umgesetzt. Durch die Kooperation der beteiligten Institutionen konnte ein **tragfähiges System zur Projektkoordination und -organisation** etabliert und eine gemeinsame Vision des Projekts geschaffen werden. Weiters wurden **wertvolle Erkenntnisse für die praktische Umsetzung** von EUPC gewonnen. Zum Beispiel zeigte sich, dass die Einbindung von Präventionsfachleuten außerhalb der Fachstellen für Suchtprävention bzw. von Vertreterinnen und Vertretern der Gesundheitsförderung sehr gewinnbringend ist.

EUPC wird von den Teilnehmenden des Probedurchlaufs sowie von den am Projekt beteiligten Akteurinnen und Akteuren **zur Fortsetzung in Österreich empfohlen**. Als **Mehrwert bzw. Nutzen** von EUPC in Österreich sahen die Teilnehmenden die Anregungen zur verstärkten Professionalisierung,

¹

Zusammenschluss der österreichischen Fachstellen für Suchtprävention in den Bundesländern und der Fachstellen für Suchtprävention in Südtirol und in Liechtenstein

Qualitätssicherung und Evidenzbasierung, ebenso wurden die gebotenen Möglichkeiten zum Perspektivenwechsel, zur Vernetzung und zur Entwicklung einer gemeinsamen Fachsprache positiv hervorgehoben.

Schlussfolgerungen

Für eine langfristige Umsetzung des EUPC in Österreich wurden **spezifische Empfehlungen** formuliert, darunter die Fortführung der Schulungen im Präsenzformat, die weitere Optimierung der Schulungsunterlagen, die Erprobung der Schulung im Onlineformat und die Einbindung von zentralen Akteurinnen und Akteuren der Suchtprävention sowie der Gesundheitsförderung als zukünftige Teilnehmer:innen an der Schulung.

Themen für die Zukunft betreffen außerdem die langfristige Finanzierung, die Einbindung neuer Trainer:innen sowie die eventuelle Einbindung zusätzlicher Kooperationspartner:innen, darüber hinaus Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Projekts in Österreich und die stärkere internationale Vernetzung (bspw. mit EUPC-Teams in anderen Ländern). Mögliche Themen für **zukünftige (Evaluations-)Forschung** wurden ebenfalls identifiziert (z. B. Bestandsaufnahmen zu EUPC-relevanten Praktiken in Einrichtungen der Suchtprävention und Gesundheitsförderung).

Die Ergebnisse des österreichischen Pilotprojekts sind Grundlage für die Zukunft des EUPC in Österreich, sie können aber auch zur Weiterentwicklung des EUPC-Projekts **auf europäischer Ebene bzw. in anderen Ländern** beitragen.

Schlüsselwörter

Europäisches Präventionscurriculum, EUPC, Fortbildung, Evidenzbasierung, Qualität, Prävention, Gesundheitsförderung

Summary

Background

The European Prevention Curriculum (EUPC) is a **European initiative** to promote professional and quality-assured substance use prevention. The present pilot project brought the EUPC basic training module to Austria for the first time, as a cooperation project between the Austrian National Public Health Institute *Gesundheit Österreich GmbH* (more specifically the Addiction Competence Centre / Austrian REITOX Focal Point, funded by the Austrian Health Promotion Fund) and the national coordinating body of the provincial addiction prevention units (*Österreichische ARGE Suchtvorbeugung*)². The evaluation focused on the appropriateness and feasibility of a long-term implementation of the EUPC in Austria.

Methods

The evaluation was conducted using a **mixed-methods approach**, taking into account different perspectives (participants in the trial run of the EUPC basic training, trainers / EUPC project group, funding bodies).

Results

In 2023, **19 professionals** from the fields of prevention and health promotion were **newly certified in accordance with the EUPC basic module** in Austria. As of October 2023, there was at least one employee certified in accordance with the EUPC basic module at every provincial addiction prevention unit, in two departments of the Federal Ministry of Social Affairs, Health, Care and Consumer Protection (BMSGPK) as well as in the umbrella organisation of social insurance institutions (DVSV) and in the Austrian Health Insurance Fund (ÖGK).

The EUPC basic training was successfully implemented in Austria. The cooperation of the participating institutions resulted in a **sustainable system for project coordination and organisation** as well as a common vision for the project's scope. Moreover, **valuable insights regarding the practical implementation** of EUPC were gained (e. g. that it is highly beneficial to involve prevention experts from outside the specialist addiction prevention units as well as health promotion staff).

The participants in the trial run as well as the stakeholders involved in the project **recommended EUPC for continuation in Austria**. When asked about the **added value and benefits** of EUPC in Austria, participants mentioned the potential for increased professionalisation, quality assurance and evidence-based working. They also appreciated that the training enabled a change of perspective

2

including representatives of the provincial addiction prevention units in Austria and the addiction prevention units in South Tyrol and Liechtenstein

and networking among participants, as well as the development of a common professional language.

Conclusions

Specific recommendations were formulated for the long-term implementation of the EUPC in Austria. These include continuing to offer the face-to-face training, further optimising the training materials, trialling the online version of the training, and involving key stakeholders in addition prevention and health promotion as future participants in the training.

Additional **future topics** relate to long-term funding, structures to involve new trainers, the possible involvement of additional institutions as cooperating partners, publicity work to increase the project's visibility in Austria, and strengthened participation in international networks (e. g. with EUPC teams in other countries). Possible topics for **future (evaluation) research** were also identified (e. g. surveying EUPC-related practices in prevention and health promotion facilities).

The results of the Austrian pilot project form the basis for the future of the EUPC in Austria, but they can also contribute to the further development of the EUPC project **at the European level and in other countries**.

Keywords

European Prevention Curriculum, EUPC, workforce development, evidence base, quality, prevention, health promotion

Inhalt

Kurzfassung	III
Summary	V
Abbildung und Tabelle.....	VIII
Abkürzungen.....	IX
1 Hintergrund.....	1
1.1 Europaweite Initiative zur Qualitätssicherung in der Suchtprävention	1
1.2 Ausgangslage für einen Transfer des EUPC nach Österreich	2
1.3 Ziele des (Pilot-)Projekts	4
1.4 Evaluation des Pilotprojekts	6
2 Durchführung des Pilotprojekts.....	9
2.1 Projektkoordination und -organisation	9
2.2 Ausbildung nationaler Trainer:innen.....	11
2.3 Aneignung und Anpassung der Schulungsunterlagen	12
2.4 Pilotdurchführung des Basismoduls.....	14
3 Evaluationsergebnisse und Empfehlungen für die Zukunft des EUPC in Österreich.....	17
3.1 Potenzieller Nutzen und Mehrwert.....	17
3.2 Zielgruppen	19
3.3 Schulungsunterlagen und Rahmenbedingungen für Teilnehmer:innen.....	22
3.4 Projektstruktur und nachhaltige Umsetzung	25
4 Resümee und Ausblick.....	29
Literatur	31
Webseiten mit weiterführenden Informationen	31
Quellenangaben.....	31
Anhang I: Reflexionsbogen am Ende der Schulung	33
Anhang II: Feedbackbogen nach der Schulung.....	35

Abbildung und Tabelle

Abbildung

Abbildung 2.1: Organisation des österreichischen EUPC-Projekts im Jahr 20239

Tabelle

Tabelle 2.1: Agenda für das erste österreichische EUPC-Basismodul im Oktober 2023..... 15

Abkürzungen

ARGE	Arbeitsgemeinschaft (z. B. Österreichische ARGE Suchtvorbeugung)
BMSGPK	Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
DOP/DOPs	decision-, opinion- and policy-makers (Entscheidungsträger:innen und Meinungsmacher:innen)
DVSV	Dachverband der Sozialversicherungsträger
EBDD	Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (engl. EMCDDA)
EDPQS	Europäische Qualitätsstandards zur Suchtprävention (European Drug Prevention Quality Standards)
EMCDDA	European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (dt. EBDD)
EU	Europäische Union
EUPC	Europäisches Präventionscurriculum
EUSPR	Europäische Gesellschaft für Präventionsforschung (European Society for Prevention Research)
FGÖ	Fonds Gesundes Österreich
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
INCB	International Narcotics Control Board
ISP	Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien
KOSU	Kompetenzzentrum Sucht an der Gesundheit Österreich GmbH
ÖBIG	Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH)
ÖGK	Österreichische Gesundheitskasse
REITOX	Europäisches Informationsnetz für Drogen und Drogensucht (Réseau Européen d'Information sur les Drogues et les Toxicomanies)
SDW	Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH
ToT	Training of Trainers
WHO	World Health Organization

1 Hintergrund

1.1 Europaweite Initiative zur Qualitätssicherung in der Suchtprävention

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Umsetzung und Evaluation des österreichischen Pilotprojekts „Europäisches Präventionscurriculum (EUPC) – Transfer von Aktivitäten auf europäischer Ebene nach Österreich“, das im Jahr 2023 als nationales Kooperationsprojekt der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) und der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung mit Kofinanzierung durch den Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) durchgeführt wurde.

Das Europäische Präventionscurriculum (EUPC, engl. *European Prevention Curriculum*) ist eine europaweite Initiative, um einen **gemeinsamen Mindeststandard im professionellen Wissensstand** zum Thema Suchtprävention zu sichern und die **Qualität** der suchtpreventiven Arbeit in Europa zu erhöhen³. Die durch EU-kofinanzierte Projekte und in Zusammenarbeit mit der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) entwickelte und in bereits mehr als 20 Ländern durchgeführte Schulung vermittelt disziplinenübergreifend Grundlagen für ein gemeinsames Verständnis suchtpreventiver Ziele, internationaler Qualitätsstandards (Brotherhood/Sumnall 2011; Thüringer Fachstelle Suchtprävention 2019; UNODC 2015; UNODC/WHO 2018) und evidenzbasierter Methoden in verschiedenen Settings (wie z. B. Schule, Familie, Gemeinde).

Es gibt verschiedene Varianten der Durchführung für unterschiedliche Zielgruppen⁴. Die am weitesten verbreitete Schulungsvariante richtet sich an **Entscheidungsträger:innen und Meinungsmacher:innen** („DOPs“⁵) auf mehreren Ebenen und umfasst ein Basismodul (2 Tage) sowie ein Vertiefungsmodul (3 Tage), die jeweils mit einem Teilnahmezertifikat der EBDD abgeschlossen werden. Begleitend zur Schulung gibt es ein Handbuch für Schulungsteilnehmer:innen (EMCDDA 2019), das auch in deutscher Übersetzung vorliegt (FINDER Akademie 2021).

Die Schulung richtet sich explizit nicht nur an suchtpreventive Akteurinnen und Akteure im engeren Sinn. Zielgruppe sind vielmehr **Schlüsselpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern, die zur Suchtprävention beitragen bzw. diese beeinflussen** können, bspw. mit Prävention und

3

siehe die Webseiten der EBDD (europäische Ebene) bzw. der FINDER Akademie (Deutschland): https://www.emcdda.europa.eu/best-practice/european-prevention-curriculum-eupc_en und <https://finder-akademie.de/eupc/> (Zugriff am 15. 11. 2023)

4

Im Rahmen des Projekts „Politeia“ wird z. B. derzeit ein EUPC-Curriculum entwickelt, das sich u. a. an Polizeibeamtinnen bzw. Polizeibeamte als Zielgruppe richtet: <https://www.frontline-politeia.eu/> (Zugriff am 15. 11. 2023). Weiters gibt es eine akademische Variante zum Einsatz in Hochschuleinrichtungen bzw. in der Ausbildung von Fachkräften.

5

In EUPC-Terminologie werden diese als „decision-, opinion- and policy-makers“ bzw. abgekürzt als „DOPs“ bezeichnet.

Gesundheitsförderung befasste Entscheidungsträger:innen und (potenzielle) Kooperationspartner:innen in angrenzenden Versorgungsbereichen. Neben der Vermittlung von an aktuellen Evidenzen und Richtlinien orientiertem Wissen ist ein weiterer Fokus des EUPC daher die **Stärkung der Zusammenarbeit** und des gegenseitigen Verständnisses verschiedener Berufsgruppen bzw. das Sichtbarmachen der Vielzahl an Akteurinnen und Akteuren, die direkt oder indirekt zur Suchtprävention beitragen können.

1.2 Ausgangslage für einen Transfer des EUPC nach Österreich

Im Jahr 2021 bat die EBDD das an der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) angesiedelte **Kompetenzzentrum Sucht (KOSU)**, in seiner Rolle als REITOX Focal Point Österreich⁶, einen Plan zur Umsetzung des EUPC in Österreich zu entwickeln. Das KOSU nahm daraufhin Kontakt mit der **Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung** – dem Zusammenschluss der österreichischen Fachstellen für Suchtprävention in den Bundesländern und der Fachstellen für Suchtprävention in Südtirol und in Liechtenstein – auf. Es zeigte sich, dass sich die Leiter:innen der Fachstellen bereits im Frühjahr 2020 im Zuge der ARGE-Sitzungen mit den Inhalten des EUPC-Handbuchs auseinandergesetzt hatten. Dies stellte eine ausgezeichnete Basis für eine vertiefte Zusammenarbeit der beiden Institutionen im Hinblick auf eine mögliche Einführung des EUPC in Österreich dar.

In den folgenden Monaten wurde ein Konzept ausgearbeitet bzw. der Bedarf an einem dezidierten EUPC-Projekt in Österreich unter Berücksichtigung verschiedener Interessen (u. a. Fachstellen für Suchtprävention, GÖG, KOSU, BMSGPK, FGÖ) sowie unter Berücksichtigung des potenziellen Mehrwerts angesichts vorhandener (Schulungs-)Angebote abgeklärt. Die Durchführung eines Pilotprojekts konnte in der Folge mehrfach begründet werden, wie die nachfolgend skizzierte Ausgangslage aus dem Jahr 2022 zeigt.

Ausgangslage im Jahr 2022

- » In Österreich gibt es auf Bundesebene **kein vergleichbares Schulungsprogramm**. Es gibt tw. verschiedene Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zum Thema Suchtprävention in den einzelnen Bundesländern, diese sind jedoch meist auf andere Zielgruppen oder auf bestimmte Teilaspekte beschränkt bzw. variieren sie von Bundesland zu Bundesland⁷. Das EUPC unterscheidet sich von bestehenden Angeboten durch die Möglichkeit einer

6

REITOX ist ein Netzwerk an nationalen Beobachtungsstellen in den EU-Mitgliedsländern, die von der EU kofinanziert werden und der EBDD als nationale Ansprechpartner dienen.

7

Es gibt z. B. Schulungen, die von den jeweiligen Fachstellen für Suchtprävention für ihre eigenen Mitarbeiter:innen angeboten werden, weiters themenspezifische Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie umfassendere (oft mehrsemestrige) Studien- bzw. Lehrgänge, die zum Teil von den Fachstellen selbst bzw. in Kooperation mit Hochschuleinrichtungen angeboten werden.

österreichweit bzw. europaweit einheitlichen Basisschulung, die ein aktuelles Überblickswissen zum Thema Prävention vermittelt, eine große Bandbreite an Präventionsthemen im Zuge weniger Tage abdeckt und eine Zertifizierung nach einem europaweiten Standard ermöglicht. Des Weiteren ist die Zielgruppe des EUPC („DOPs“) eine sehr spezifische, welche durch bisherige Angebote nicht adressiert wird.

- » Die Umsetzung des EUPC in Österreich könnte auch einen gemeinsamen Mindeststandard für alle **Fachstellen für Suchtprävention** festlegen und sicherstellen. Aus Sicht der Fachstellen wären z. B. neue Mitarbeiter:innen der Fachstellen eine wichtige Zielgruppe für das EUPC in Österreich⁸. Gleichzeitig könnte ein mittel- oder langfristiges Ziel sein, dass alle Mitarbeiter:innen der Fachstellen das EUPC-Basismodul absolviert haben. Die Schulung könnte auch genutzt werden, um die Vernetzung der Fachstellen untereinander zu fördern und das Verständnis der Fachstellen-Mitarbeiter:innen über Strukturen und Maßnahmen, die außerhalb ihres Bundeslands bestehen, zu verbessern.
- » Darüber hinaus könnte EUPC **weitere Akteurinnen und Akteure** in der Gesundheitsförderung und Prävention ansprechen, die nicht in den Fachstellen für Suchtprävention angesiedelt sind und durch aktuelle Bildungs- und Vernetzungsangebote nicht oder nur unzureichend erreicht werden. Auch hier könnte EUPC als Fortbildung dienen, zusätzlich könnte die Einbindung verschiedener Berufsgruppen die Entwicklung eines gemeinsamen Vokabulars unterstützen, einen Austausch und Perspektivenwechsel (z. B. zwischen Gesundheitsförderung und Suchtprävention im engeren Sinne) ermöglichen sowie die Vernetzung und eine verstärkte Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure fördern.
- » Obwohl österreichische Fachkräfte EUPC-Schulungen auch über die europäische Schulungsplattform „PLATO“ oder z. B. in Deutschland absolvieren können, hätte die Etablierung des EUPC in Österreich deutliche Vorteile (wie z. B. Niederschwelligkeit der Teilnahme, Möglichkeiten für nationale Vernetzung, **Einfügung in österreichischen Kontext**).
- » Die Umsetzung des EUPC in Österreich entspricht den **Empfehlungen des International Narcotics Control Board (INCB)** an das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) im Hinblick auf Qualitätssicherung und Evidenzbasierung, weiters trägt die Umsetzung des EUPC zur **Erfüllung der Mindeststandards des Europäischen**

8

EUPC ist v. a. für Entscheidungsträger:innen und Meinungsmacher:innen („DOPs“) in Politik und Verwaltung konzipiert. In Österreich können die Fachstellen für Suchtprävention ebenfalls als DOPs gelten, da ihnen eine große Rolle bei der Auswahl und Durchführung von Maßnahmen zukommt und sie in Bezug auf Verwaltung und Politik oft eine beratende Rolle einnehmen.

Rats für Maßnahmen der Bedarfsreduzierung⁹ sowie der **EU-Drogenstrategie 2021–2025**¹⁰ (Priorität 5.4) bei.

- » Aktivitäten zur Qualitätssicherung und zum Ausbau von Kooperationen in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung sind derzeit besonders wichtig, weil damit die negativen **Folgen der COVID-19-Pandemie und anderer aktueller Krisen** für die psychosoziale Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und der allgemeinen Bevölkerung besser abgedeckt werden können.
- » Ein österreichisches EUPC-Projekt bietet die Möglichkeit verstärkter **Kooperation und Vernetzung zwischen der GÖG bzw. dem KOSU und der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung** sowie mit anderen Stakeholdern im Bereich der Suchtprävention und Gesundheitsvorsorge/-förderung auf nationaler und auf europäischer Ebene.
- » Weiters trägt die Umsetzung des EUPC zur **Erfüllung der strategischen Ziele** der GÖG z. B. im Bereich Gesundheitsförderung (wie bspw. Stärken von Gesundheitsförderungskapazitäten in Praxis und Politik, internationaler Austausch) bei. Die Fachstellen für Suchtprävention bzw. die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung könnten stärker in bundesweite Strukturen und Maßnahmen der Suchtprävention bzw. Gesundheitsförderung eingebunden werden.

Auf Basis dieser Ausgangslage vereinbarten die GÖG/KOSU und die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung, gemeinsam ein österreichisches EUPC-Projekt zu starten. In weiterer Folge wurde ein EUPC-Projektteam zusammengestellt, weitere Details zur Durchführung sind in Abschnitt 2 beschrieben.

1.3 Ziele des (Pilot-)Projekts

Langfristiges Ziel des europäischen EUPC-Projekts ist die **Professionalisierung und Qualitätssicherung** in Einrichtungen bzw. der Angebote/Maßnahmen und Projekte mit suchtpreventivem Bezug, damit Zielgruppen der Gesundheitsförderung und Suchtprävention (wie bspw. Kinder, Jugendliche, Eltern, Allgemeinbevölkerung) von einem verbesserten und effektiven Angebot profitieren können. Es gilt, überholte Maßnahmen zu revidieren, die Wirksamkeit von Maßnahmen zu erhöhen und (finanzielle) Ressourcen aufgrund evidenzbasierter Forschungsergebnisse nutzenbringender

9

Der entsprechende Standard lautet: „[D]ie Personen, die Präventionsmaßnahmen konzipieren, verfügen über Kompetenzen und Fachwissen über Präventionsgrundsätze, -theorien und -praxis und sind ausgebildete und/oder spezialisierte Fachleute, die von öffentlichen Einrichtungen (Bildungswesen, Gesundheitswesen und Sozialdienste) unterstützt werden oder für akkreditierte oder anerkannte Einrichtungen oder NRO arbeiten“, siehe <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-11985-2015-INIT/de/pdf> (Zugriff am 15. 11. 2023)

10

siehe <https://www.consilium.europa.eu/media/49194/eu-drugs-strategy-booklet.pdf> (Zugriff am 15. 11. 2023)

einzusetzen (EMCDDA 2022). Weitere Ziele lassen sich aus der Ausgangslage (vgl. vorige Abschnitte) ableiten.

Das österreichische Pilotprojekt verfolgt vor diesem Hintergrund das Ziel, Rahmenbedingungen für **eine langfristige Umsetzung des EUPC in Österreich** zu schaffen bzw. die **Angemessenheit und Durchführbarkeit** einer langfristigen Umsetzung des EUPC in Österreich auszuloten.

Kernstück des Pilotprojekts im Jahr 2023 war die **erstmalige Durchführung des zweitägigen EUPC-Basismoduls¹¹ in Österreich** als „Probedurchlauf“ mit 10–15 Personen (fokussiert auf zentrale Akteurinnen und Akteure der Suchtprävention und Gesundheitsförderung¹²). Zu diesem Zwecke galt es, u. a.

- » eine geeignete Projektstruktur zu schaffen (vgl. Abschnitt 2.1)
- » mindestens zwei österreichische EUPC-Trainer:innen auszubilden (vgl. Abschnitt 2.2)
- » das Schulungsformat und die Schulungsunterlagen im Hinblick auf die österreichischen Gegebenheiten zu überprüfen bzw. zu erproben und ggf. anzupassen (vgl. Abschnitt 2.3) sowie
- » den Probedurchlauf zu organisieren (vgl. Abschnitt 2.4).

Mit Blick auf die Zukunft war ein weiteres Ziel, **Empfehlungen zur Umsetzung des EUPC in Österreich** zu formulieren. Diese sollten nicht nur die Erfahrungen des Projektteams widerspiegeln, sondern gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Probedurchlaufs erarbeitet werden. Durch das Pilotprojekt sollte also ein größerer Personenkreis mit EUPC besser vertraut gemacht werden, um sodann gemeinsam den Nutzen des EUPC für Österreich besprechen und ggf. Ideen und Strategien für eine weitere Umsetzung des EUPC in Österreich entwickeln zu können. Unter diesem Vorzeichen stand auch die Evaluation des Pilotprojekts im Jahr 2023 (vgl. nächsten Abschnitt bzw. Kapitel 3).

Im Falle einer Fortführung des Projekts sollte sich dadurch auch die Möglichkeit eröffnen, dass Teilnehmer:innen des Probedurchlaufs ihre **Unterstützung** bei der weiteren Umsetzung des EUPC in Österreich (z. B. in Bezug auf eine nachhaltige Finanzierung oder die Bewerbung der Schulung) anbieten können.

Insgesamt soll die Pilotphase **drei Jahre** dauern (von Jänner 2023 bis Dezember 2025). Aufgrund der aktuellen Finanzierungs- und Projektstruktur (vgl. Abschnitt 2.1) ist die konkrete Projektdauer jeweils auf ein Kalenderjahr beschränkt; um eine Verlängerung ist derzeit jährlich neu anzuschauen.

11

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist gemäß EUPC-Vorgaben nur die Durchführung des Basismoduls durch nationale EUPC-Trainer:innen vorgesehen. Das EUPC-Vertiefungsmodul kann z. B. an der FINDER Akademie in Berlin oder an der EBDD (via E-Learning) absolviert werden.

12

Geplant waren etwa 9–12 Mitarbeiter:innen der Fachstellen für Suchtprävention, 2–3 Fachleute aus der Gesundheitsförderung (Auswahl in Zusammenarbeit mit dem FGÖ) sowie 2–3 Vertreter:innen aus dem BMSGPK.

Der aktuelle Bericht bezieht sich daher auf das erste Jahr der Pilotphase, Abschnitt 4 bietet eine Vorschau auf die nächsten Jahre der Pilotphase.

1.4 Evaluation des Pilotprojekts¹³

Frühere Evaluationen des EUPC

Zum EUPC liegen inzwischen einige Studien vor, z. B. eine Bedarfsanalyse aus Spanien (Orte et al. 2020) sowie Implementationsberichte aus Portugal (Henriques et al. 2019), weiters Ergebnisse aus der Pilotierung des EUPC in neun EU-Ländern während seiner Entwicklung im Zeitraum September 2020 bis April 2021 (Sebestyén et al. 2021). Eine aktuelle Studie (Tomczyk et al. 2023) fokussiert sich auf mögliche Wirkungen des EUPC. Befragt wurden 32 Personen (aus Portugal, Polen, Irland, Deutschland und Spanien), die das EUPC-Basismodul vor mindestens drei Monaten abgeschlossen hatten, mit einem Mixed-Methods-Ansatz (Fragebogen und Experteninterviews). Vorläufige Ergebnisse belegen die möglichen positiven Effekte des EUPC, zeigen aber auch Barrieren bei der praktischen Übersetzung der Inhalte in die Alltagspraxis auf.

Zielsetzung der vorliegenden Evaluation

Die österreichische Evaluation wurde entsprechend den Projektzielen (vgl. vorigen Abschnitt) gestaltet. Ziel der Evaluation war, **Grundlagen für eine realistische Zukunftsperspektive** zu schaffen, und zwar im Hinblick darauf, ob bzw. wie EUPC langfristig in Österreich umgesetzt werden soll. Neben einer **klassischen Schulungsevaluation**, welche auf eine Verbesserung der Schulung selbst abzielt, standen daher die Angemessenheit und Durchführbarkeit einer **langfristigen Umsetzung** des EUPC in Österreich im Vordergrund. Die Evaluation sollte auch helfen, während der Projektvorbereitungen aufgekommene Fragen (z. B. bezüglich der konkreten Umsetzung) zu beantworten. Der vorliegende Bericht fokussiert diese Aspekte.

Im Zuge der Evaluation zu behandelnde Fragen waren v. a.:

- » Welchen **Mehrwert** sehen potenzielle Zielgruppen bzw. wie gestaltet sich die Bedarfsanalyse aus Sicht der Zielgruppen? Wie groß ist die Nachfrage bzw. das Interesse an der Schulung? (vgl. Abschnitt 3.1)
- » Wer kann am meisten vom EUPC in Österreich profitieren? Wer sind die **passenden Zielgruppen** in Österreich bzw. wer sollte zu zukünftigen EUPC-Schulungen eingeladen werden? Welche Zielgruppen sollen eine hohe Priorität haben? Inwieweit sind die Inhalte für verschiedene Zielgruppen passend? (vgl. Abschnitt 3.2)

13

Die Autorinnen und Autoren bedanken sich bei Jun.-Prof. Samuel Tomczyk von der Universität Greifswald für die Bereitstellung entsprechender Informationen und den hilfreichen Austausch im Vorfeld der österreichischen Evaluation.

- » Inwieweit sind das bestehende Schulungsformat und die **Schulungsunterlagen** für den österreichischen Kontext passend? Wo sind ggf. Anpassungen durchzuführen, um die Relevanz und Akzeptanz für die Zielgruppen zu erhöhen? Was sind passende Formate bzw. **Rahmenbedingungen für Teilnehmer:innen** (z. B. in Präsenz versus online, Schulungsort und -frequenz, optimale Zahl der Teilnehmer:innen und Trainer:innen, Heterogenität/Homogenität von Teilnehmer:innen und Trainern)? (vgl. Abschnitt 3.3)
- » Wie kann die **nachhaltige Umsetzung** des Projekts gesichert werden? Welche Chancen und Barrieren sind zu erwarten? Welche Akteur:innen und Akteure könnten das Projekt als langfristige Kooperationspartner:innen unterstützen? Welche Projekt- und Finanzierungsstruktur ist angemessen bzw. praktikabel? Wie hoch ist der Ressourcenaufwand bzw. können die notwendigen Ressourcen aufgebracht werden? (vgl. Abschnitt 3.4)

Angesichts der Tatsache, dass es sich bei EUPC um eine europaweite Initiative handelt, mag diese Fülle an Fragen zunächst überraschen. EUPC wird jedoch in jedem Land als **nationales Projekt** umgesetzt (vgl. Abschnitt 2.1), weshalb es nur wenige Vorgaben bzw. Unterstützungsangebote hinsichtlich Projektkoordination und -organisation gibt. Darüber hinaus sind aufgrund der unterschiedlichen (Präventions-)Strukturen und (Gesundheits-)Systeme bestimmte Entscheidungen für jedes Land neu zu treffen bzw. müssen bestehende Vorgaben entsprechend den lokalen Gegebenheiten „übersetzt“ werden (z. B. wer sind zentrale Akteur:innen und Akteure der Suchtprävention im jeweiligen Land, wer ist gemäß EUPC als „DOP“ zu verstehen?).

Datengrundlage der Evaluation

Die Evaluation wurde mit einem Mixed-Methods-Zugang durchgeführt, wobei unterschiedliche Perspektiven (Teilnehmer:innen, Trainer:innen/EUPC-Projektgruppe, Fördergeber) berücksichtigt wurden. Der vorliegende Bericht stützt sich vor allem auf folgende Datensorten bzw. -instrumente:

- » regelmäßige **Besprechungen/Reflexionen** (bzw. entsprechende Protokolle) innerhalb des EUPC-Projektteams während des gesamten Projektzeitraums sowie bedarfsweise mit der nationalen Trainerin in Ausbildung bzw. mit den Leitungen der Fachstellen für Suchtprävention
- » handschriftliche **Reflexionsbögen** für Teilnehmer:innen (vgl. Anhang I) sowie daran anschließende moderierte Diskussionen in Kleingruppen mit den Teilnehmer:innen und Trainern (bzw. entsprechende Protokolle) vor Abschluss des Probedurchlaufs (n = 16)¹⁴
- » anonymer **Onlinefeedbackbogen** (vgl. Anhang II)¹⁵, mittels LimeSurvey durchgeführt, der Weblink wurde einige Tage nach der Schulung ausgeschickt und war zwei Wochen lang zugänglich (n = 16, entspricht 80 % Rücklaufquote bei 20 Teilnehmenden)

14

Insgesamt nahmen 20 Personen am EUPC-Probedurchlauf teil, jedoch konnte eine Person nur am ersten Tag teilnehmen und drei Teilnehmer:innen mussten am zweiten Tag ihre Heimreise vor der letzten Session antreten, sodass am Ende des Probedurchlaufs 16 Teilnehmer:innen anwesend waren.

15

Der handschriftliche Reflexionsbogen fokussierte Aspekte der langfristigen Umsetzung; der Onlinefeedbackbogen entsprach einer klassischen Schulforschungsevaluation, deckte aber ebenfalls einige Fragen zur langfristigen Umsetzung ab.

- » **informelles Feedback** der Teilnehmer:innen während des Probedurchlaufs (bspw. während kurzer Feedbackrunden zu Beginn bzw. am Ende des Tages) sowie danach (bspw. per E-Mail)
- » **Nachbesprechung** des Probedurchlaufs mit der Sachbearbeiterin am FGÖ (1 Woche nach dem Probedurchlauf)
- » Dokumentation des Probedurchlaufs durch das EUPC-Projektteam mittels **Debriefing-Bogens**¹⁶, auch unter Berücksichtigung informeller Beobachtungen während der Schulung

Quantitative Daten wurden mittels deskriptiver Statistik ausgewertet, während qualitative Daten inhaltsanalytisch zusammengefasst wurden.

Beispielfragebögen bzw. -items wurden von Samuel Tomczyk sowie von der FINDER Akademie und der EBDD zur Verfügung gestellt. Fragen wurden teilweise übernommen bzw. für die vorliegende Zielsetzung adaptiert und teilweise neu formuliert.

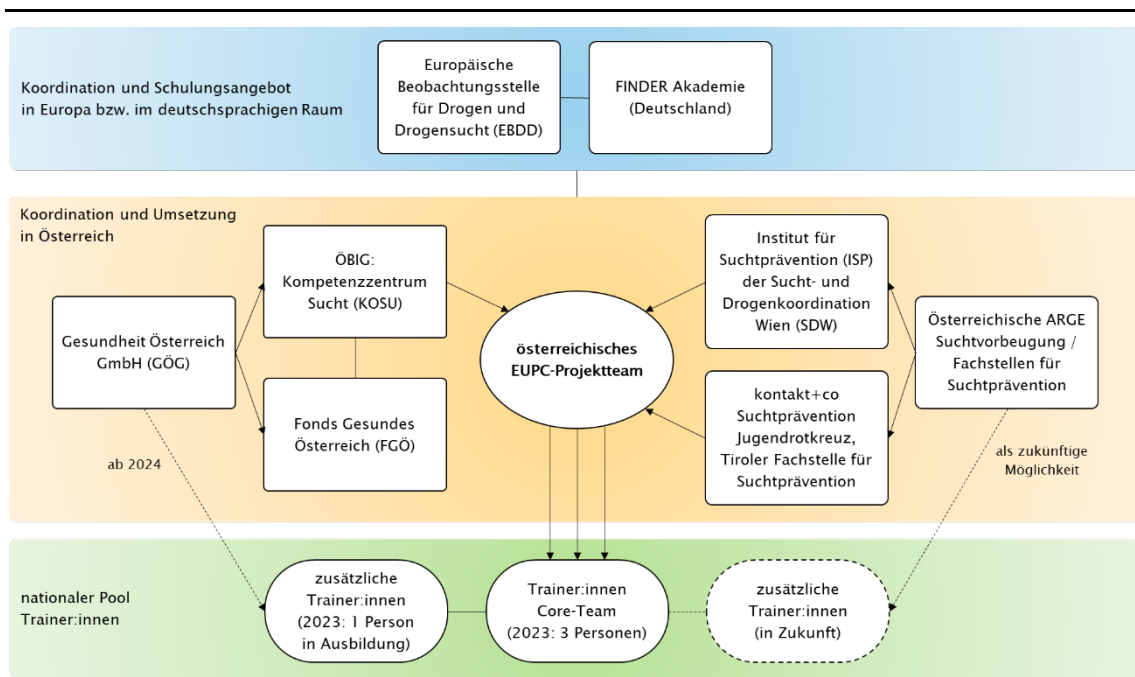
¹⁶

basierend auf der „Trainer self-reflection“-Vorlage des ED PQS-Toolkits 3: https://www.emcdda.europa.eu/drugs-library/european-drug-prevention-quality-standards-edpqs-toolkit-3-training_en (letzter Aufruf am 12. 11. 2023)

2 Durchführung des Pilotprojekts

2.1 Projektkoordination und -organisation

Abbildung 2.1:
Organisation des österreichischen EUPC-Projekts im Jahr 2023



Quelle und Darstellung: GÖG

Abbildung 2.1 stellt die Organisation des österreichischen EUPC-Projekts im Jahr 2023 schematisch dar. Auf **europäischer Ebene** erfolgen die Umsetzung und Koordination durch die **EBDD** (Lissabon) in Zusammenarbeit mit nationalen Partneereinrichtungen und Fachleuten aus der Europäischen Gesellschaft für Präventionsforschung (EUSPR). Zu den Aufgaben und Angeboten zählen auf dieser Ebene u. a.:

- » die Bereitstellung und Aktualisierung von Schulungsunterlagen bzw. Informationsmaterialien
- » die Entwicklung und Aktualisierung von Regelwerken und Prozessen zur Qualitätssicherung bzw. zur Zertifizierung von Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmern sowie von Trainerinnen und Trainern
- » ein englischsprachiges Schulungsangebot über die hauseigene E-Learning-Plattform „PLATO“ der EBDD bzw. in Präsenz (v. a. in Lissabon bzw. im Vorfeld internationaler Kongresse)
- » Begleitung und teilweise Durchführung von Evaluationen des EUPC
- » Unterstützungsangebote für (nationale) Trainer:innen (z. B. Vernetzungstreffen, eigenes Onlineportal)
- » das Monitoring der Umsetzung in teilnehmenden Ländern

Im **deutschsprachigen Raum** hat die Nichtregierungsorganisation **FINDER Akademie** (Berlin) eine führende Rolle und übernimmt z. B. die Übersetzung der englischsprachigen Schulungsunterlagen ins Deutsche. Im vorliegenden Projekt war sie die primäre Ansprechpartnerin für das österreichische EUPC-Projektteam und eine wichtige Kooperationspartnerin. Der FINDER Akademie war die Förderung der Umsetzung des EUPC in Österreich ein besonderes Anliegen und daher bot sie ihre Unterstützung (einschließlich der Ausbildung der österreichischen Trainer:innen) kostenfrei an.

Eine Besonderheit des EUPC-Projekts im Vergleich zu regulären EU-Projekten ist, dass es sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt um eine europäische *Initiative*, aber nicht mehr um ein europäisches *Projekt* handelt. EUPC wurde, wie eingangs erwähnt, zwar durch EU-kofinanzierte Projekte entwickelt und getestet, die praktische Umsetzung und Verbreitung in den Mitgliedsstaaten erfolgt aktuell aber über nationale Projekte. **Eine europäische Fördermöglichkeit bestand im Jahr 2023 nicht** (vgl. jedoch Abschnitt 3.4). Obwohl die EUPC-Schulung selbst relativ stark standardisiert ist, gibt es daher in Bezug auf die Finanzierung und allgemeine Projektkoordination und -organisation deutliche Unterschiede zwischen den durchführenden Ländern. So wird das Projekt bspw. in manchen Ländern vom nationalen REITOX Focal Point durchgeführt, in anderen Ländern jedoch (ausschließlich) von anderen Institutionen getragen.

In **Österreich** ist das EUPC-Projekt auf **nationaler Ebene** ein Kooperationsprojekt zwischen der GÖG/KOSU und der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung als Zusammenschluss der Fachstellen für Suchtprävention (vgl. Abbildung 2.1). Die Fachstellen sind auf **Länderebene** angesiedelt¹⁷ und spielen für die Planung und Durchführung präventiver Maßnahmen in Österreich eine zentrale Rolle (Busch et al. 2023). Über die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung erfolgt eine enge Koordination zwischen der nationalen Ebene und der Länderebene (bezogen auf die Fachstellen für Suchtprävention).

Die Projektleitung übernahm das **Kompetenzzentrum Sucht (KOSU) an der GÖG** (Geschäftsbereich ÖBIG). In dieser Funktion verantwortete das KOSU bspw. die Kommunikation bzw. den Austausch mit der EBDD sowie mit der FINDER Akademie und nahm an europäischen Vernetzungstreffen mit EUPC-Umsetzerinnen und -Umsetzern in anderen Ländern teil, zudem oblag dem KOSU die Planung der Evaluation. Weiters stellte das KOSU eine Fachkraft zur Ausbildung als nationale Trainerin bereit. Die GÖG schien aufgrund ihrer institutionellen Gegebenheiten für die leitende Rolle bei der Umsetzung des Projekts besonders geeignet (nicht an eine bestimmte Fachstelle gebunden, Schnittstelle zu BMSGPK und EU, hohes Ansehen in Österreich). Darüber hinaus war eine Mitarbeiterin des KOSU bereits in Vorgängerprojekte des EUPC involviert bzw. in die europäische Präventionscommunity integriert und konnte daher auf relevantes Hintergrundwissen und bestehende Kontakte zurückgreifen. Die Beauftragung und Finanzierung erfolgte durch den **Fonds Gesundes**

17

Burgenland: Soziale Dienste Burgenland GmbH, Fachstelle Suchtprävention Burgenland; Kärnten: Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 5 – Gesundheit und Pflege, Unterabteilung Prävention und Suchtkoordination; Niederösterreich: Fachstelle für Suchtprävention NÖ; Oberösterreich: Institut Suchtprävention von pro mente OÖ; Salzburg: akzente – Fachstelle für Suchtprävention; Steiermark: VIVID – Fachstelle für Suchtprävention; Tirol: kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz; Vorarlberg: SUPRO – Gesundheitsförderung und Prävention, Stiftung Maria Ebene; Wien: Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien

Österreich (FGÖ). Der FGÖ unterstützte die Einbindung von Einrichtungen der Gesundheitsförderung und half somit, den diesbezüglichen Vorgaben des EUPC zu entsprechen.

Weitere Kofinanzierung erfolgte durch die **Österreichische ARGE Suchtvorbeugung** bzw. die **Fachstellen für Suchtprävention**. Hier zeichnete die aktuelle Obfrau, Leiterin des **Instituts für Suchtprävention (ISP) der Sucht- und Drogenkoordination Wien (SDW)**, für das EUPC-Projekt hauptverantwortlich und erklärte sich auch zur Ausbildung als nationale Trainerin bereit. Weiters stellte die **Tiroler Fachstelle für Suchtprävention kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz** einen Mitarbeiter für das Projekt (resp. zur Ausbildung als nationaler Trainer) zur Verfügung. Alle Fachstellen unterstützten das Projekt darüber hinaus durch die Bereitstellung von Ressourcen, um die zahlreiche Teilnahme ihrer Mitarbeiter:innen am Probedurchlauf zu ermöglichen. Die SDW unterstützte das Projekt zusätzlich durch die Bereitstellung von Schulungsräumlichkeiten.

Das **EUPC-Projektteam** im engeren Sinn setzte sich aus jenen drei Personen zusammen, welche zur Ausbildung als nationale EUPC-Trainer:innen bereitstanden. Diese umfassten eine Vertreterin des KOSU (GÖG) und zwei Vertreter:innen der Fachstellen für Suchtprävention (ISP und kontakt+co) resp. der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung. Dem Projektteam oblag die Umsetzung der Ziele des Pilotprojekts, wie in Abschnitt 1.3 beschrieben. Zu diesem Zweck traf sich das institutionenübergreifende Team im Projektzeitraum monatlich (vor dem Probedurchlauf öfter) via Webex.

In Bezug auf den **nationalen Pool an Trainerinnen und Trainern** (vgl. Abbildung 2.1) war das **Core-Team an Trainerinnen und Trainern** ident mit dem österreichischen EUPC-Projektteam. Während des Projekts zeigte sich, dass weitere Fachkräfte an einer Ausbildung zu nationalen Trainerinnen und Trainern interessiert sind. Im Jahr 2023 befand sich eine solche Person in Ausbildung, eine Fördermöglichkeit über das Projekt gab es hierfür nicht (vgl. hierzu Abschnitt 3.4).

2.2 Ausbildung nationaler Trainer:innen

Nur speziell ausgebildete Personen dürfen EUPC anbieten; das diesbezügliche Regelwerk findet sich auf der Website der EBDD¹⁸. Die Ausbildung erfordert u. a.:

- » die erfolgreiche Teilnahme am EUPC-Basismodul (2 Tage)
- » die erfolgreiche Teilnahme am EUPC-Vertiefungsmodul (ca. 5 Monate im E-Learning-Format oder 3 Tage in Präsenz)
- » die erfolgreiche Teilnahme an einer „Training of Trainers“-Schulung (ToT) (3 bis 5 Tage, je nach Schulungsformat)
- » die erstmalige Durchführung des EUPC-Basismoduls als Co-Trainer:in (2 Tage)

Die Zertifizierung von Trainerinnen und Trainern wird **ad personam** vergeben und nicht an die Institution der Trainerin bzw. des Trainers. Nationale Trainer:innen haben das Recht, EUPC in

18

https://www.emcdda.europa.eu/best-practice/european-prevention-curriculum/rules_en (Zugriff am 8. 1. 2024)

ihrem eigenen Land zu unterrichten und EUPC-Zertifikate an erfolgreiche Schulungsteilnehmer:innen auszustellen.

In Österreich war zunächst die Ausbildung zweier nationaler EUPC-Trainer:innen (abgestellt von der GÖG sowie von der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung) vorgesehen. Um eventuelle Ausfälle abzufedern, schlug die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung die Ausbildung einer dritten Person vor und stellte hierfür eine weitere Fachkraft ab (vgl. vorigen Abschnitt). Das EUPC-Basismodul und -Vertiefungsmodul wurden im Jahr 2022 an der FINDER Akademie (online bzw. in Berlin) als Teil der Bedarfsanalyse absolviert, u. a. um den potenziellen Mehrwert bzw. die Durchführbarkeit eines Pilotprojekts besser einschätzen zu können.

Als Teil des Pilotprojekts wurde von 11. bis 13. Juli 2023 in Wien eine **dreitägige EUPC-„Training of Trainers“-Schulung** unter Beteiligung einer deutschen Master-Trainerin sowie eines Europäischen Master-Trainers¹⁹ (beide von der FINDER Akademie in Deutschland) abgehalten und von vier österreichischen Fachkräften absolviert²⁰. Während des ToT trugen die Trainer:innen in spe die Schulungsinhalte vor und erhielten Feedback zur Vermittlung der Inhalte. Im Zuge des Probelaufs im Oktober 2023 absolvierte das Core-Team, bestehend aus zwei Trainerinnen und einem Trainer (1x GÖG und 2x Österreichische ARGE Suchtvorbeugung), die für die Zertifizierung notwendige erstmalige Durchführung des EUPC-Basismoduls. **Im Jahr 2023 konnten somit drei Personen ihre Ausbildung als nationale EUPC-Trainer:innen abschließen**, zusätzlich befand sich eine weitere Person in Ausbildung. Die Liste an zertifizierten EUPC-Trainer:innen und -Trainern, einschließlich der neu zertifizierten österreichischen Fachkräfte, findet sich auf der Website der EBDD²¹.

2.3 Aneignung und Anpassung der Schulungsunterlagen

Obgleich EUPC-Schulungsunterlagen²² von der EBDD bereitgestellt werden und teilweise von der FINDER Akademie ins Deutsche übersetzt worden sind, hat die Teilnahme am deutschen

19

Europäische Master-Trainer:innen dürfen EUPC-Trainer:innen außerhalb ihres eigenen Landes ausbilden.

20

Im Zuge der Projektvorbereitungen erfuhr das EUPC-Projektteam, dass eine vierte österreichische Fachkraft sich eigeninitiativ im selben Zeitraum für das EUPC-Basis- und -Vertiefungsmodul an der FINDER Akademie angemeldet hatte. Während des Pilotprojekts konnte es eingerichtet werden, dass diese vierte Person ebenfalls an der ToT-Schulung im Juli 2023 teilnimmt, um in Zukunft das österreichische EUPC-Projekt als nationale Trainerin unterstützen zu können. Die entsprechende Zertifizierung (resp. die dafür nötige Durchführung des EUPC-Basismoduls als Co-Trainer:in) ist für das Jahr 2024 vorgesehen.

21

https://www.emcdda.europa.eu/best-practice/european-prevention-curriculum-eupc/list-of-trainers_en (Zugriff am 8. 1. 2024)

22

Dazu zählen folgende Dateien: Foliensätze, Handouts und Handbuch für Teilnehmer:innen, *Trainers' Guide* (Erklärung der

Basismodul (angeboten durch die FINDER Akademie in Deutschland) gezeigt, dass die deutschen Unterlagen nicht 1:1 für Österreich übernommen werden können, sondern **im Hinblick auf den österreichischen Kontext bzw. auf die Erfordernisse des Probedurchlaufs überprüft und ggf. angepasst** werden müssen. Neben kontextbezogenen Aspekten war ein zu berücksichtigender Unterschied, dass das Basismodul in Deutschland als Onlineveranstaltung abgehalten wurde, in Österreich jedoch zunächst als Präsenzveranstaltung geplant war (vgl. nächsten Abschnitt). Der dafür relevante englischsprachige EUPC-Originalfoliensatz wurde im Frühjahr 2023 komplett aktualisiert²³. Die FINDER Akademie stellte für das österreichische Pilotprojekt eine deutsche Übersetzung (vorrangig mittels Übersetzungssoftware) zur Verfügung.

Wie die folgende Auflistung zeigt, hat es sich eher um **formale Anpassungen** als um inhaltliche Änderungen²⁴ gehandelt. Durchgeführte Anpassungen betrafen u. a.:

- » den Zeitplan (unter Berücksichtigung der Schulungs- und Evaluationszeiten für den österreichischen Probedurchlauf)
- » die Übungen (unter Berücksichtigung von Präsenzformat, Gruppengröße, Erfahrungen der Trainer:innen und Teilnehmer:innen)
- » länderspezifische Informationen und Inhalte (z. B. Kooperationspartner, Einfügen österreichischer Statistiken, Gesetze und Leitfäden, Beispielmaßnahmen)
- » Fachausdrücke (z. B. „Gemeinden“ statt „Kommunen“)
- » Genderschreibung (Vereinheitlichung auf Gender-Doppelpunkt nach GÖG-Schreibweise)
- » allgemeine Anpassungen des Foliensatzes entsprechend dem individuellen Vortrags- oder Erzählstil der Trainer:innen (z. B. Reihenfolge der Folien)
- » allgemeine sprachliche Verbesserungen der (maschinellen) Übersetzung

Für manche erforderlichen Unterlagen gab es keine Vorlage durch die europäische Projektkoordination, sodass diese durch das österreichische Projektteam neu erstellt wurden (z. B. ein Übersichtsplan zum Ablauf der Schulung, Musterantworten bei manchen Übungen).

Fragen zu Anpassungen wurden bereits im Vorfeld des Pilotprojekts mehrmals mit der EBDD bzw. mit der FINDER Akademie besprochen und waren ein Fokus während der ToT-Schulung in Wien (vgl. vorigen Abschnitt). Zentral war hierbei die Frage, **welche Anpassungen erwünscht bzw. akzeptabel sind** und welche Änderungen als unerlaubte Abweichungen gewertet würden. Vorschläge bzw. Ideen für Anpassungen wurden bis zum ToT nur notiert (z. B. auf Ausdrucken des Foliensatzes) und während des ToT mit dem Europäischen Master-Trainer besprochen. In den Wochen vor

Inhalte und Gruppenübungen) für Präsenz- sowie für Onlineveranstaltungen, Vorlage für Zertifikate, Beispielbroschüre für Bewerbung, Evaluationsberichte und Beispielfragebögen für Evaluation (auf Anfrage).

23

Der englische Originalfoliensatz wird jährlich aktualisiert.

24

In der Literatur findet sich in Bezug auf das Thema Adaptation die Unterscheidung zwischen „surface adaptation“ und „deep adaptation“, eine kurze Zusammenfassung der Konzepte findet sich bspw. bei Brotherhood et al. (2015). Die hier durchgeführten Anpassungen entsprachen eher dem Konzept der *surface adaptation*. Es handelte sich um Anpassungen, die von der europäischen Koordination in jedem Land erwartet werden und vorgesehen sind.

dem Probedurchlauf des Basismoduls wurden die Anpassungen gemeinschaftlich durch das österreichische EUPC-Projektteam umgesetzt, wobei jeder und jede Trainer:in für einen Teil des Foliensatzes bzw. der Schulung hauptverantwortlich war. Zur Besprechung und Durchführung der Anpassungen fanden mehrere Treffen statt, um eine einheitliche Vorgangsweise zu gewährleisten. Der von der EBDD bereitgestellte **Trainers' Guide** (Donini et al. 2020) erwies sich als sehr hilfreich, v. a. für die Auswahl/Anpassung der (Gruppen-)Übungen (z. B. beschreibt der Guide verschiedene Varianten derselben Übung). Ebenfalls herangezogen wurde der englischsprachige **Originalfoliensatz**. Der deutschsprachige Foliensatz wurde online auf einem Server der FINDER Akademie bearbeitet, weshalb die FINDER Akademie die Anpassungen durch das österreichische Projektteam zur **Qualitätssicherung** nachverfolgen bzw. von den allgemeinen sprachlichen Verbesserungen profitieren konnte. Länderspezifische Folien wurden vor der Anpassung dupliziert, um die Originalfolien zu erhalten. Während des Probedurchlaufs bzw. danach wurden weitere mögliche Anpassungen dokumentiert, die vor einer erneuten Durchführung im Jahr 2024 umgesetzt werden könnten.

Die vertiefte Auseinandersetzung mit den Schulungsunterlagen im Rahmen der Überprüfung und Anpassungen war auch ein wichtiger Schritt, um inhaltlich und didaktisch **Vertrautheit mit dem Material** herzustellen (auch unter Berücksichtigung der individuellen Vortragsart der Trainer:innen) und sich in die **Rolle als EUPC-Trainer:in** einzufinden. Diese Aspekte wurden vom Projektteam als Voraussetzungen für eine glaubwürdige und kompetente Vermittlung der Schulungsinhalte gehandhabt.

2.4 Pilotdurchführung des Basismoduls

Kernstück des Pilotprojekts im Jahr 2023 war die erstmalige Durchführung des zweitägigen EUPC-Basismoduls in Österreich. Dieser „Probedurchlauf“ fand am **12. und 13. Oktober in Wien** als ganztägige Präsenzveranstaltung in den Schulungsräumlichkeiten des ISP/SDW statt²⁵. Das Präsenzformat wurde angesichts der Ziele des Pilotprojekts bzw. zur Umsetzung des Probedurchlaufs und der geplanten Evaluation im Vergleich zu einem Onlineformat als passender erachtet. Tabelle 2.1 zeigt die Agenda für das Basismodul, die Zeiten orientierten sich an Vorgaben und Praxisbeispielen des EUPC und konnten überwiegend wie geplant eingehalten werden. Jede Einheit beinhaltete (Kurz-)Vorträge sowie angeleitete (Gruppen-)Übungen bzw. Plenardiskussionen. Das Basismodul wurde von **den zwei Trainerinnen und dem Trainer** des Core-Teams (vgl. Abschnitt 2.1) gemeinschaftlich durchgeführt, wobei die Vorträge aufgeteilt wurden; besonders gehaltvolle Vorträge oder aufwendige Übungen wurden zu zweit oder zu dritt gestaltet.

25

Ursprünglich waren die Sitzungsräume des FGÖ als Veranstaltungsort vorgesehen, aufgrund des hohen Interesses an der Schulung wurde der Veranstaltungsort geändert.

Tabelle 2.1:

Agenda für das erste österreichische EUPC-Basismodul im Oktober 2023

	Tag 1	Tag 2
Beginn	9.00 Uhr	8.30 Uhr
Session 1	Begrüßung Einheit 1. Einführung in das Europäische Präventionscurriculum und Kennenlernen der Teilnehmer:innen	Begrüßung und Reflexionen zum Vortag Einheit 6. Einführung in verhältnispräventive Ansätze und integrierte Strategien (Verhältnisse, Nachtleben, gemeindebasierte Arbeit)
Pause	10.40–10.50 Uhr	10.30–11.00 Uhr
Session 2	Einheit 2. Warum braucht es Prävention? (Epidemiologie)	Fortsetzung Einheit 6. Einführung in verhältnispräventive Ansätze und integrierte Strategien (Medienarbeit)
Mittagspause	12.00–13.00 Uhr	12.00–13.00 Uhr
Session 3	Energizer-Spiel Einheit 3. Die Sprache der Prävention	Energizer-Spiel Einheit 7. Advocacy
Pause	14.50–15.00 Uhr	14.50–15.00 Uhr
Session 4	Einheit 4. Der evidenzbasierte Ansatz: Einführung in zentrale Publikationen der qualitätsgesicherten Prävention	Einheit 8. Monitoring und Evaluation
Pause	16.30–16.50 Uhr	16.00–16.10 Uhr
Session 5	Einheit 5. Sozialisation und die Settings Familie, Schule & Arbeitsplatz Wrap-up Tag 1	Einheit 9. Wrap-up Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die zukünftige Umsetzung des EUPC in Österreich
Ende	18.30 Uhr	17.00 Uhr

Die Nummerierung und Bezeichnung der Einheiten folgt dem deutschen EUPC-Foliensatz bzw. dem *Trainers' Guide* und weicht von der Nummerierung im EUPC-Handbuch ab.

Quelle und Darstellung: GÖG

Insgesamt meldeten sich 24 Personen für die Schulung an, aufgrund krankheitsbedingter Ausfälle besuchten **20 Personen** die Schulung; 19 Personen konnten in Bezug auf das EUPC-Basismodul zertifiziert werden²⁶. Institutionell vertreten waren u. a. die Fachstellen für Suchtprävention (8 Bundesländer²⁷), das BMSGPK (2 Abteilungen), der Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVSV), die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK), der FGÖ sowie das KOSU/GÖG. Der Anteil der Präventionsfachkräfte aus Fachstellen für Suchtprävention betrug 65 Prozent (13 von 20 Personen). Mindestens die Hälfte der Teilnehmenden war seit mehr als fünf Jahren in den Bereichen Prävention oder Gesundheitsförderung tätig.

²⁶

Eine Teilnehmerin konnte (geplant) nur am ersten Tag der Schulung kommen und erhielt kein Schulungszertifikat, da für ein Zertifikat eine Anwesenheit von mindestens 80 Prozent erforderlich ist.

²⁷

Zugesagt war die Teilnahme durch alle neun Bundesländer, jedoch fiel die Teilnehmerin aus einem Bundesland kurzfristig aus. Ein nationaler EUPC-Trainer ist jedoch an der entsprechenden Fachstelle angesiedelt, sodass auch hier bereits eine Präventionsfachkraft nach EUPC zertifiziert ist.

Zur Pilotveranstaltung wurden ausgewählte Einrichtungen bzw. Personen (DOPs bzw. wichtige Kooperationspartner:innen der Suchtprävention) eingeladen. Die Auswahl erfolgte primär durch die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung sowie durch die GÖG in Absprache mit dem FGÖ. Für die Einladung wurde ein Flyer gestaltet. Die Schulung wurde **als Auftaktveranstaltung präsentiert**, in deren Rahmen die Teilnehmer:innen das EUPC-Projekt und seine Kernbotschaften kennenlernen und einen Input zur zukünftigen Umsetzung des EUPC in Österreich geben konnten. Es wurde keine Teilnahmegebühr eingehoben.

Die **Evaluation** des Pilotprojekts ist in Abschnitt 1.4 beschrieben.

3 Evaluationsergebnisse und Empfehlungen für die Zukunft des EUPC in Österreich

Wie aus der Beschreibung der Projektdurchführung in Abschnitt 2 ersichtlich, konnten die **Ziele des Pilotprojekts** (vgl. Abschnitt 1.3) im Hinblick auf die erstmalige Durchführung des zweitägigen EUPC-Basismoduls in Österreich **erfolgreich im Projektzeitraum erreicht** werden. Das vorliegende Kapitel fokussiert die Ergebnisse der Evaluation und formuliert Empfehlungen²⁸ zur zukünftigen Umsetzung des EUPC in Österreich. Aus Platzgründen werden ausgewählte Evaluationsergebnisse zusammenfassend dargestellt, bei der Analyse/Interpretation wurden jedoch alle Indikatoren und Antworten berücksichtigt.

3.1 Potenzieller Nutzen und Mehrwert

Kernaussagen: Ein Mehrwert wird deutlich wahrgenommen, im Vordergrund steht dabei neben der Professionalisierung auch die Vernetzung zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Interesse an der Schulung ist vorhanden.

Ein **Mehrwert/Nutzen des EUPC für Österreich** wurde deutlich wahrgenommen und eine Fortführung der Schulung befürwortet. Der wahrgenommene Mehrwert/Nutzen stimmte zum Großteil mit den Erwartungen des EUPC-Projektteams überein (vgl. Abschnitt 1). Der Reflexionsbogen, der am Ende des Probedurchlaufs von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgefüllt wurde, beinhaltete einen entsprechenden Fragenblock (vgl. Anhang I). Nennungen wurden von 14 Personen (88 %, n = 16) gemacht. Am häufigsten wurden Aspekte wie „**gemeinsame Sprache**“, „**Professionalisierung**“ und „**Qualitätssicherung**“ genannt, aber auch Möglichkeiten zur **Vernetzung und zum Austausch** zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hervorgehoben. Weitere Aspekte waren bspw. **Evidenzbasierung, die Bereitstellung von „Werkzeugen“ und Advocacy**. Die folgenden Antworten veranschaulichen dies:

„Gemeinsames Qualitätsverständnis von Suchtprävention in Österreich bei unterschiedlichen Stakeholdern“

„EUPC gibt den Akteuren im Präventionsbereich eine gemeinsame Sprache.“

„Vernetzung und die Nutzung von Synergien werden gefördert.“

„Wichtigkeit für Advocacy für SUP [Suchtprävention] hervorstreichen“

(Teilnehmende aus den Fachstellen für Suchtprävention)

28

Bei den Empfehlungen handelt es sich um Schlussfolgerungen des EUPC-Projektteams auf Basis der Evaluationsergebnisse bzw. auf Basis der Rückmeldungen und Vorschläge der Teilnehmer:innen am Probedurchlauf; es besteht jedoch nicht der Anspruch auf ein mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern abgestimmtes „Konsenspapier“.

„Zusammenfinden/Netzwerk der Fachstellen & Stakeholder“

„Verschriftlichter Anhalt, um Maßnahmen und deren voraussichtliche Wirksamkeit einzuordnen“

(Teilnehmende aus anderen Einrichtungen)

„Verbesserung innerhalb der Projektarbeit (Worauf ist zu achten? usw.)“

(anonym)

Antworten im Reflexionsbogen weisen auch auf einen **zielgruppenspezifischen Nutzen** hin. Für Mitarbeiter:innen der Fachstellen für Suchtprävention bspw. könnte die Schulung als „*Auffrischung*“ dienen sowie eine „*Reflexion*“ und „*inhaltliche Diskussion*“ anregen; EUPC würde auch eine Angebotslücke füllen, „*da es sonst keine einheitliche Ausbildung gibt*“ (allesamt Mitarbeiter:innen der Fachstellen für Suchtprävention). Die Schulung von Geldgeberinnen und Geldgebern sowie von politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern wiederum könnte z. B. dazu beitragen, dass „*keine Gelder versickern*“ (Mitarbeiter:in einer Fachstelle für Suchtprävention) bzw. „*um unsinnigen Maßnahmen, die viel Geld verbrennen, vorzubeugen*“ (Mitarbeiter:in einer anderen Einrichtung).

Der Onlinefeedbackbogen, der nach der Schulung ausgeschickt wurde, behandelte Aspekte wie die Zufriedenheit mit der Schulung und den **Nutzen für die eigene Person**. Die Schulung wurde positiv beurteilt, auch wenn viele Teilnehmer:innen nicht „sehr viel Neues“ gelernt hatten²⁹; 14 Personen (88 %, n = 16) würden das EUPC-Training weiterempfehlen³⁰. Bei einer offenen, optionalen Frage wurden **Vernetzung und Austausch** besonders häufig als das, wovon man „am meisten profitiert“ habe, genannt (explizit genannt von 6 Personen). Elf von 16 Teilnehmenden (69 %) beantworteten diese Frage, wohingegen die Frage, wovon man „am wenigsten profitiert“ habe, von allen Teilnehmenden unbeantwortet blieb.

In der Diskussion am Ende der Schulung wurde die **Zusammensetzung der Teilnehmergruppe** (65 % Mitarbeiter:innen der Fachstellen für Suchtprävention, 35 % „externe“ Fachkräfte primär aus Einrichtungen der Gesundheitsförderung) positiv hervorgehoben, da dadurch die Möglichkeiten für Vernetzung und Austausch stärker gegeben waren. Auch das **Präsenzformat** wurde in diesem Zusammenhang als wichtige Voraussetzung genannt. Vernetzung und Austausch sind dabei nicht nur im Sinne eines „Networking“ zu verstehen, sondern beziehen sich auch auf **Perspektivenwechsel und ein besseres Verständnis von Berufsalltag und Praxis** verschiedener Gruppen (vgl. nächsten Abschnitt).

29

Das entsprechende Item lautete „In dem Training habe ich sehr viel Neues gelernt“ (vgl. Anhang II). Dieser Aussage stimmten nur drei Personen (19 %, n = 16) „voll und ganz“, sieben Personen „überwiegend“ und sechs Personen „eher nicht“ zu. Angesichts des hohen Anteils an Präventionsfachkräften bei der Schulung ist hier von einem Deckeneffekt (aufgrund eines hohen Kenntnisstandes bereits vor der Schulung) auszugehen.

30

Die verbleibenden zwei Teilnehmer:innen gaben keine Antwort auf diese Frage.

Die Erfahrung des EUPC-Projektteams legt nahe, dass **Interesse an der Schulung** vorhanden ist. Die Einladung zur Schulung wurde in fast allen Fällen angenommen und es musste aufgrund des hohen Interesses in größere Räumlichkeiten ausgewichen werden.

Empfehlungen für die zukünftige Umsetzung des EUPC in Österreich

- » Eine Fortführung des EUPC-Projekts ist wünschenswert.
- » Der von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wahrgenommene Nutzen/Mehrwert ist bei der zukünftigen Bewerbung der Schulung zu kommunizieren.
- » Um den Mehrwert „Vernetzung und Austausch“ zu sichern, ist auf förderliche Rahmenbedingungen (Zusammensetzung der Gruppe an Teilnehmenden, bevorzugt Präsenzformat) zu achten.
- » Eine Bestandsaufnahme zu EUPC-relevanten Praktiken in Einrichtungen der Suchtprävention und Gesundheitsförderung (z. B. Gebrauch von Qualitätsstandards) kann hilfreich sein, um mögliche Wirkungen des Projekts (auch im Sinne von Mehrwert/Nutzen) in Zukunft diskutieren zu können.
- » Der wahrgenommene Nutzen/Mehrwert kann sich im Zeitverlauf (mit zunehmender Etablierung des EUPC in Österreich) verändern und ist daher in Zukunft wieder zu messen.

3.2 Zielgruppen

Kernaussagen: Von der EUPC-Schulung könnten viele verschiedene Zielgruppen profitieren, aber nicht alle vorgeschlagenen Zielgruppen entsprechen der Definition von „DOP“ gemäß EUPC. Zielgruppen mit weniger Fachwissen bezüglich Suchtprävention können von der Schulung wahrscheinlich besonders dann gut profitieren, wenn andere Teilnehmer:innen praktische Expertise bezüglich Suchtprävention mitbringen und diese teilen können.

Die **Teilnehmer:innen am Probedurchlauf entsprachen der Zielsetzung des Pilotprojekts** im Hinblick auf die Anzahl, Institutionen und Funktionen der erreichten Personen (vgl. Abschnitt 1.3). Bis auf zwei Teilnehmer:innen (Mitarbeiter:innen der GÖG) waren alle Teilnehmer:innen Entscheidungsträger:innen oder Meinungsmacher:innen („DOPs“)³¹ mit einem klaren Bezug zur Suchtprävention.

Teilnehmer:innen am Probedurchlauf sahen mögliche Vorteile der EUPC-Schulung für eine **Vielzahl an Zielgruppen**. Der Reflexionsbogen, der am Ende des Probedurchlaufs von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgefüllt wurde, beinhaltete einen entsprechenden Fragenblock (vgl. Anhang I). Vorschläge wurden von allen Befragten (100 %, n = 16) gemacht, insgesamt gab es 46 Nennungen.

31

Nach dem EUPC werden auch Personen, welche die Auswahl/Planung von Maßnahmen beeinflussen, ohne selbst die finale Entscheidung zu treffen, als DOPs verstanden.

Genannt wurden wie erwartet³² die **Fachstellen für Suchtprävention**, wobei dies nur in einem Fall auf *neue* Mitarbeiter:innen beschränkt wurde (in einem anderen Fall wurden dezidiert etablierte Mitarbeiter:innen vorgeschlagen). Personen aus **anderen Einrichtungen** machten die Mehrheit an Vorschlägen aus, da das Trainerteam explizit um entsprechende Vorschläge gebeten hatte. Genannt wurden bspw. Entscheidungsträger:innen und Sachbearbeiter:innen in Ministerien, an der GÖG bzw. im FGÖ, in Sozialversicherungen und Stiftungen, weiters in Sucht-/Drogenkoordinationen, in Bildungsdirektionen und in Gesundheitsförderungsfachstellen und -fonds. Vorgeschlagen wurden aber auch das Frühe-Hilfen-Netzwerk, Gesunde Gemeinden, Gesunde Schulen, die außerschulische Jugendarbeit, die Schulpsychologie, Hochschuleinrichtungen, politische Parteien, die Polizei und die Ärztekammer (resp. Vertreter:innen dieser Einrichtungen) bis hin zu Ärztinnen und Ärzten sowie Schulleitungen. Die Zusammensetzung der Teilnehmergruppe beim Probedurchlauf wurde als mögliches Vorbild für zukünftige Schulungen hervorgehoben.

Die Teilnehmer:innen am Probedurchlauf nannten im Durchschnitt jeweils zwei bis drei Zielgruppen und **begründeten ihre Vorschläge**, wie die folgenden Beispiele zeigen:

*„Mitarbeiter*innen d. BM [Bundesministeriums], GÖG, FGÖ, die mit (Sucht-)Prävention zu tun haben: Über Inhalte d. EUPC sollten auch diese Gruppen Bescheid wissen + zwecks Vernetzung.“*

„Bildungsdirektion: Was muss Präv. [Prävention] an Schulen können/erfüllen?“

*„Gesunde Gemeinde, Gesunde Schule Berater*innen: Multiplikator*innen, gehen in die Gemeinden + Schulen u. können auf Maßnahmen/Wichtigkeit d. SUP [Suchtprävention] hinweisen.“*

*„Ärzt*innen: Was sind Maßnahmen, die ich empfehlen kann? Vernetzung [mit] Anbieter*innen“*

(Teilnehmende aus Fachstellen für Suchtprävention)

„Gesundheitsreferenten der Länder: Dort befinden sich Entscheidungsträger.“

„Universitäten: um Präventionsgedanken in der akadem. Ausbildung fix zu verankern“

(Teilnehmende aus anderen Einrichtungen)

Nicht alle vorgeschlagenen Zielgruppen entsprechen der **Definition von „DOP“** gemäß EUPC bzw. sind bestimmte Zielgruppen (wie Universitäten, Polizeibeamtinnen und -beamte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) explizit von dieser Version des EUPC ausgenommen, da für sie **andere Varianten des EUPC** zur Verfügung stehen oder in Entwicklung sind (vgl. Abschnitt 1.1).

Die lange Liste an Vorschlägen steht im Kontrast zu den **verfügbaren Schulungsplätzen** in Österreich, die mit den gegenwärtigen personellen und finanziellen Ressourcen limitiert sind. In diesem

32

Die Schulung der Mitarbeiter:innen der Fachstellen für Suchtprävention als klare Priorität wurde bereits im Vorfeld innerhalb der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung und auch während des Probedurchlaufs mit den Teilnehmenden besprochen.

Kontext ist zu berücksichtigen, dass auch bei zukünftigen Schulungen eine **Mischung innerhalb der Teilnehmergruppe** (etwa zwei Drittel aus Fachstellen für Suchtprävention, ein Drittel Fachkräfte aus anderen Einrichtungen) wünschenswert ist. Diese bietet wichtige Möglichkeiten für Vernetzung und Austausch (vgl. vorigen Abschnitt). Eine zusätzliche Reflexion der Trainer:innen war aber auch, dass die **Expertise der Mitarbeiter:innen der Fachstellen für Suchtprävention eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Schulung** ist, da ohne diese Expertise die (Gruppen-) Übungen und Diskussionen weniger bereichernd und schwieriger durchzuführen gewesen wären. (Erfahrene) Mitarbeiter:innen der Fachstellen für Suchtprävention sollten daher die Mehrheit der Teilnehmer:innen stellen. „Externe“ Teilnehmer:innen (d. h. Präventionsfachleute außerhalb der Fachstellen für Suchtprävention bzw. Vertreter:innen der Gesundheitsförderung) wertschätzten die Möglichkeit, durch die Schulung Einblicke in den Berufsalltag und die praktische Arbeit der Präventionsfachleute aus den Fachstellen zu erhalten³³. Bei einer maximalen Teilnehmerzahl von 20 Personen (vgl. nächsten Abschnitt) und einem Verteilungsschlüssel von 60:40³⁴ können jedoch nur maximal acht „Externe“ je Veranstaltung geschult werden.

Befragt nach möglichen Herausforderungen bei der Umsetzung des EUPC (vgl. Anhang I) gaben manche Teilnehmer:innen des Probedurchlaufs an, dass die Schulung auch in der Basisvariante **für manche potenzielle Zielgruppen zu hochschwierig** sein wird, ihrer Einschätzung nach setzen z. B. manche Inhalte ein gutes Verständnis der Präventionspraxis voraus, auch die Schulungsdauer wurde für bestimmte Entscheidungsträger:innen (z. B. Abteilungsleiter:innen) als zu lange eingeschätzt³⁵.

Empfehlungen für die zukünftige Umsetzung des EUPC in Österreich

- » Aufgrund der limitierten Schulungsplätze sind für eine größtmögliche Wirkung zentrale Akteurinnen und Akteure der Suchtprävention und Gesundheitsförderung für eine Teilnahme am EUPC zu priorisieren. Eine offene Bewerbung der Schulung ist daher zunächst nicht zielführend. In den ersten Projektjahren sind ausgewählte Einrichtungen/Personen gezielt zur Teilnahme einzuladen, wobei die „DOP“-Definition des EUPC weiterhin als hauptsächliche Grundlage für eine Priorisierung dienen soll.

33

Dies zeigt sich auch im quantitativen Feedback. Fast alle „externen“ Teilnehmer:innen (außerhalb der Fachstellen für Suchtprävention angesiedelt) stimmten der Aussage „Ich konnte von den anderen Teilnehmenden viel lernen“ (vgl. Anhang II) „voll und ganz“ zu (80 %, 4 von 5 Personen), bei den Teilnehmenden aus den Fachstellen für Suchtprävention waren es hingegen nur vier von elf (36 %).

34

Im Fall einer langfristigen Umsetzung wird für zukünftige Veranstaltungen der Schlüssel 60:40 (und nicht wie beim Probedurchlauf 65:35) empfohlen, um mehr Fachkräfte außerhalb der Fachstellen für Suchtprävention einbinden zu können.

35

Dies entspricht auch früheren Evaluationsergebnissen (Sebestyén et al. 2021).

- » Es ist nicht zielführend, Mitarbeiter:innen der Fachstellen für Suchtprävention und „externe“ Fachleute (aus anderen Einrichtungen) getrennt zu schulen³⁶, vielmehr sind diese beiden Gruppen zu mischen (z. B. im Verhältnis 60:40) bzw. von Anfang an einzubinden.
- » In Einladungstexten sind „mit Prävention beauftragte Schlüsselpersonen“ anzusprechen, um auch jene zu erreichen, die zwar Entscheidungen beeinflussen, sich aber nicht als „Entscheidungsträger:innen“ oder „Meinungsmacher:innen“ wahrnehmen.
- » Öffentlichkeitsarbeit (wie z. B. Website, Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse) ist notwendig, um das EUPC bekannt zu machen und als wichtiges Projekt in Österreich zu etablieren. Dadurch kann besser sichergestellt werden, dass auch jene Einrichtungen/Fachkräfte, die das EUPC noch nicht kennen und nicht bereits eng mit der GÖG oder der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung kooperieren, die Einladung zu einem EUPC-Basismodul annehmen.
- » Zusätzliche Teilnahmevoraussetzungen (wie z. B. mindestens seit einem Jahr in der Prävention tätig zu sein) sind nicht unbedingt nötig, da auch „fachfremde“ und neue Mitarbeiter:innen von der Schulung profitieren. Allerdings müssen die Ziele und Erwartungen für diese Personen klar kommuniziert sein (z. B. Überblick über Terminologie und aktuelle Debatten).

3.3 Schulungsunterlagen und Rahmenbedingungen für Teilnehmer:innen

Kernaussagen: Das EUPC-Schulungsformat und die -Schulungsunterlagen passen nach den durchgeführten formalen Anpassungen an die österreichischen Gegebenheiten mehrheitlich. Schwierigkeiten hinsichtlich Relevanz und Akzeptanz entstehen jedoch, wenn EUPC-Inhalte bspw. auf internationale wissenschaftliche Diskurse Bezug nehmen, ohne diese explizit zu machen. Hinsichtlich des Formats sind Präsenzveranstaltungen mit max. 20 Personen zu bevorzugen, Onlineangebote können aber eine wichtige Ergänzung sein. Die Frequenz des Angebots könnte in den ersten Jahren höher sein und später reduziert werden.

Unter Berücksichtigung der in Abschnitt 2.3 angeführten formalen Anpassungen waren das Schulungsformat und die Schulungsunterlagen überwiegend für die österreichischen Gegebenheiten passend, teilweise wurden noch weitere formale Anpassungen vorgeschlagen (z. B. Ergänzung der österreichischen Gesetzeslage in Bezug auf manche Settings).

Die Schulung konnte **auch bei der erstmaligen Durchführung ohne größere Schwierigkeiten** vom neu ausgebildeten Trainerteam durchgeführt werden, wobei allerdings darauf hinzuweisen ist, dass die Trainer:innen bereits in anderen Kontexten Vortrags-/Trainertätigkeiten durchgeführt hatten und mit den Inhalten des EUPC schon vor Projektbeginn vertraut waren. Dies wurde auch

36

Eine anfängliche Idee war, zunächst alle Mitarbeiter:innen der Fachstellen für Suchtprävention zu schulen und die Schulung danach für Fachkräfte aus anderen Einrichtungen zu öffnen. Die Erfahrungen des Pilotprojekts zeigen allerdings, dass der wahrgenommene Nutzen bzw. Mehrwert (wie z. B. Austausch mit anderen Berufsgruppen) so nicht realisiert werden könnte.

von den Teilnehmenden gewürdigt, so stimmten bspw. im Onlinefeedbackbogen in Bezug auf das Item „Die Trainer:innen waren gut vorbereitet“ alle Befragten (100 %, n = 16) „voll und ganz“ zu. Die **Teilnehmer:innen beteiligten sich aktiv** während der gesamten Schulung, (Gruppen-)Übungen wurden mit viel Engagement absolviert. Während des Probedurchlaufs zeigte sich jedoch, dass manche inhaltliche Aussagen des EUPC negative Reaktionen wie Irritation oder Ablehnung bei den Teilnehmer:innen und Teilnehmern auslösten, wie das folgende Beispiel zeigt.

Beispiel: Im EUPC wird reine Informationsvermittlung zur Vermeidung von Substanzgebrauch gemäß dem Stand der Forschung als nicht evidenzbasierte Strategie abgelehnt, entsprechende Maßnahmen sollten nicht unterstützt bzw. gefördert werden. In Österreich ist die Bereitstellung von fachlich richtigen Informationen zu verschiedenen Substanzen, Süchten etc. aber eine Kernaufgabe der Fachstellen für Suchtprävention. Folglich sorgten die entsprechenden Hinweise des EUPC bei manchen Teilnehmenden für Irritation bzw. wurde die Sorge artikuliert, dass neue Mitarbeiter:innen an den Fachstellen oder Fachkräfte aus anderen Einrichtungen aus diesen Hinweisen schließen könnten, dass Informationsvermittlung überhaupt nicht mehr angeboten resp. gefördert werden sollte. Hier war notwendig, zu erklären, was mit reiner Informationsvermittlung gemeint ist bzw. wie die Situation in anderen Ländern/Einrichtungen beschaffen ist. Da alle Fachstellen für Suchtprävention auch andere Strategien (z. B. Lebenskompetenzprogramme, verhältnispräventive Maßnahmen) einsetzen, konnte diese Botschaft des EUPC von diesen Teilnehmenden zunächst nicht richtig gedeutet werden. Die daraus resultierende Diskussion war zwar bereichernd, trotzdem zeigt dieses Beispiel das Potenzial für Missverständnisse.

Wie das Beispiel veranschaulicht, nimmt das EUPC gelegentlich auf **bestimmte wissenschaftliche Diskurse, Problemstellungen oder Konzepte Bezug, ohne diese explizit zu machen**. Dies kann die Relevanz und Akzeptanz des EUPC unter den Teilnehmenden verringern, wenn diese Diskurse, Probleme oder Konzepte im konkreten Kontext nicht bekannt sind oder nicht zutreffen (weil sich z. B. keine der Fachstellen auf reine Informationsvermittlung beschränkt). Weiters waren die **Rahmenbedingungen des EUPC** (z. B. warum Fokus auf substanzgebundene Süchte und nicht auf Verhaltenssüchte?) für die Teilnehmenden nicht immer nachvollziehbar und mussten von den Trainer:innen und Trainern erklärt werden. Da der Foliensatz nicht auf alle möglichen Fragen eingehen kann, unterstreichen diese Aspekte die Bedeutung des Hintergrundwissens bzw. der argumentativen Fähigkeiten der Trainer:innen. Diese Erfahrungen spiegelten sich auch in den Antworten auf die Fragen des Onlinefeedbackbogens wider, bspw. wurde das Item „Der Foliensatz war für das österreichische EUPC-Training ausreichend angepasst“ (vgl. Anhang II) etwas weniger positiv bewertet als andere Items³⁷.

In Bezug auf das Format zeigte die Erfahrung des Probedurchlaufs, dass die Schulung als Präsenzveranstaltung mit **20 Personen** durchgeführt werden kann, diese Teilnehmerzahl aber das Maximum darstellt, um z. B. noch effektive Plenardiskussionen führen zu können. Das **Präsenzformat**

37

Dem Item „Der Foliensatz war für das österreichische EUPC-Training ausreichend angepasst“ (vgl. Anhang II) stimmten sechs Personen (38 %, n = 16) „voll und ganz“, acht Personen „überwiegend“ und zwei Personen „eher nicht“ zu.

wurde als Voraussetzung für Vernetzung und Austausch gesehen, gleichzeitig wurde in der Diskussion am Ende des Probedurchlaufs darauf hingewiesen, dass **Onlineformate** für bestimmte Fachkräfte (z. B. jene, die außerhalb von Ballungsgebieten wohnen oder Betreuungspflichten haben) ein wichtiges ergänzendes Angebot darstellen. Die Notwendigkeit einer heterogenen Teilnehmergruppe wurde bereits in den vorigen zwei Abschnitten behandelt.

Die **Zeiteinteilung** war während des Probedurchlaufs wiederholt Thema. Die Zeiteinteilung durch die Trainer:innen wurde zwar positiv beurteilt³⁸, jedoch wünschten sich manche Teilnehmende mehr Zeit für die (Gruppen-)Übungen und Plenardiskussionen. Vorgeschlagen wurde bspw. eine Kürzung der Anzahl der (Gruppen-)Übungen, um mehr Zeit für die verbleibenden Übungen und Diskussionen zu schaffen. Aufgrund des dichten Programms wurden die beiden Tage als zu lange empfunden, vorgeschlagen wurden z. B. eine Ausweitung auf drei Tage, eine Mischung von Präsenz- und Onlineformat oder eine Kürzung von Inhalten. Dies entspricht Erfahrungen in anderen Ländern, wo folglich auch entsprechende Anpassungen durchgeführt worden sind. In Bezug auf die Schwerpunktsetzung bei den **Themen** (resp. Einheiten) der Schulung zeigte sich beim Onlinefeedbackbogen kein eindeutiger Trend.

Der Onlinefeedbackbogen nach der Schulung fragte nach der empfohlenen Häufigkeit zukünftiger Schulungen (vgl. Anhang II). Die Antworten legen eine **Häufigkeit von zweimal im Jahr oder öfter** nahe, wobei auch darauf hingewiesen wurde, dass die Frequenz in den ersten Jahren höher sein und dann reduziert werden könnte. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der direkt bei den Fachstellen für Suchtprävention angestellten Mitarbeiter:innen bei circa 120 Personen liegt. Wenn pro Schulung bspw. zwölf Mitarbeiter:innen der Fachstellen teilnehmen, würde nach etwa zehn Veranstaltungen eine Sättigung eintreten bzw. würde sich die Schulung ab diesem Zeitpunkt primär an neue Mitarbeiter:innen der Fachstellen sowie an Fachkräfte aus anderen Einrichtungen richten. Je nach Aktualisierung bzw. Weiterentwicklung der Inhalte könnte sie aber auch als „Booster“ für ehemaligen Absolventinnen und Absolventen des EUPC dienen. Das deutet darauf hin, dass sich der Nutzen/Mehrwert des EUPC (vgl. Abschnitt 3.1) im Zeitverlauf ändern kann – nicht unbedingt im Sinne einer Verringerung des Nutzens, sondern dass z. B. andere Aspekte stärker in den Vordergrund treten können.

Empfehlungen für die zukünftige Umsetzung des EUPC in Österreich

- » Das EUPC-Basismodul ist zukünftig mindestens zweimal im Jahr anzubieten, wobei die Frequenz des Angebots in den ersten Jahren höher sein und später reduziert werden kann. Die Teilnehmerzahl ist jeweils auf maximal 20 Personen zu beschränken.
- » Die Zeiteinteilung kann möglicherweise verbessert werden, diesbezüglich können andere Formate (z. B. Ausweitung auf drei Tage) erprobt werden.

38

Dem Item „Die Trainer:innen teilten die Zeit gut ein“ (vgl. Anhang II) stimmten 13 Personen (81 %, n = 16) „voll und ganz“ und drei Personen „überwiegend“ zu.

- » Präsenzveranstaltungen werden bevorzugt, allerdings ist auch ein Onlineformat als Teil des österreichischen EUPC-Angebots wünschenswert. Hierfür können bestehende Onlineangebote des EUPC erprobt bzw. angepasst werden.
- » Die Schulungsunterlagen (insbesondere der Foliensatz) sind auf Basis der Erfahrungen des Probedurchlaufs weiter zu überarbeiten, wobei auch auf die inhaltlichen Anmerkungen einzugehen ist (ohne die Inhalte selbst zu verändern). Überarbeitungen werden aber auch nach den nächsten Durchführungen des Moduls notwendig sein: einerseits zur fortgesetzten Optimierung der österreichischen Version, andererseits, weil auch der Original-EUPC-Foliensatz jährlich aktualisiert wird und die Aktualisierungen zu übernehmen sind.
- » Die EUPC-Schulung erfordert Hintergrundwissen und argumentatives Geschick von den Trainerinnen und Trainern, um z. B. erfolgreich auf Fragen oder zurückhaltende Reaktionen von Teilnehmenden eingehen zu können. Diesbezügliche Inhalte und Fähigkeiten werden zwar teilweise im Rahmen der Ausbildung zum bzw. zur nationalen EUPC-Trainer:in vermittelt, dies ist aber auch bei der Auswahl resp. Beratung und Unterstützung (potenzieller) zukünftiger Trainer:innen zu berücksichtigen.

3.4 Projektstruktur und nachhaltige Umsetzung

Kernaussagen: Trotz einer komplexen Projektstruktur konnte ein tragfähiges System zur Projektkoordination und -organisation etabliert und eine gemeinsame Vision des Projekts geschaffen werden. Der Aufwand zur Aneignung und Anpassung der Schulungsunterlagen war höher als erwartet. Offene Fragen betreffen die langfristige Finanzierung, die Einbindung zusätzlicher Kooperationspartner:innen sowie die Einbindung neuer Trainer:innen.

Obwohl die EUPC-Schulung selbst relativ stark standardisiert ist, gibt es in Bezug auf die Finanzierung und allgemeine Projektkoordination und -organisation relativ wenige Vorgaben bzw. Unterstützungsangebote auf europäischer Ebene (vgl. Abschnitt 2.1). Die sich daraus ergebenden Herausforderungen anzugehen, war ein Ziel des Pilotprojekts. Beispielsweise musste eine **geeignete Projektstruktur** für Österreich geschaffen werden, teilweise konnte das EUPC-Projektteam hier von Erfahrungen in anderen Ländern profitieren. Die österreichische Projektstruktur (siehe Abbildung 2.1) ist komplex und umfasst viele verschiedene Akteurinnen und Akteure. Die Beteiligung dieser Vielzahl an Institutionen war immens wichtig für den praktischen Erfolg des Projekts. Teil des Projekts war daher auch, die Bedarfe, Interessen und Aufgaben der verschiedenen Institutionen zu berücksichtigen. In Kombination mit den Gestaltungsfreiräumen des EUPC-Projekts ergaben sich dadurch viele **Ausverhandlungsprozesse**, um auf die Bedürfnisse aller Akteurinnen und Akteure einzugehen und um eine gemeinsame Vision des Projekts erzeugen und realisieren zu können. Entscheidungen z. B. im Hinblick auf die Aufgabenverteilung oder Koordinationsprozesse wurden angesichts dieser Komplexität nicht als Voraussetzungen des Pilotprojekts, sondern als *Outputs* des Pilotprojekts verstanden. Eine Reflexion des EUPC-Projektteams am Ende des Pilotprojekts war, dass die institutionenübergreifenden Zusammenarbeit aufgrund der Verlässlichkeit und des Engagements aller Kooperationspartner:innen sehr gut funktioniert hatte und als solche fortgeführt werden kann.

Mit Blick auf die **Ressourcen** ist festzuhalten, dass eine Mitarbeiterin des KOSU in europäische Vorgängerprojekte des EUPC involviert gewesen ist. Mit dem bestehenden Vorwissen bzw. den Kontakten zu europäischen Partnerinnen und Partnern konnten manche Prozesse effizienter gestaltet werden (z. B. weniger Aufwand zur eigenen Aneignung der Inhalte, Unterstützung der anderen Trainer:innen bei der Einarbeitung). Trotzdem war der Aufwand für die Aneignung und Anpassung der Schulungsunterlagen (z. B. Überarbeitung des Foliensatzes, Besprechung der Schulungsabläufe) deutlich höher als erwartet, was v. a. im Umfang des Foliensatzes (ca. 300 Folien im englischsprachigen Originalfoliensatz) und in der Aktualisierung des Originalfoliensatzes relativ kurz vor dem Probedurchlauf begründet war. Weiters ging die ursprüngliche Planung davon aus, dass die Aneignung und Anpassung der Schulungsunterlagen eine einmalige Aufgabe sein würde, tatsächlich werden auch in Zukunft regelmäßige Überarbeitungen der Schulungsunterlagen erforderlich sein, wie sie auch laufend beim Originalfoliensatz und in anderen Ländern durchgeführt werden (vgl. vorigen Abschnitt).

Eine offene Frage betrifft die **langfristige Finanzierung des Projekts**. Seitens der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung konnten Ressourcen relativ rasch und auf längere Sicht für die Einbindung der Fachstellen für Suchtprävention bzw. ihrer Mitarbeiter:innen (sowohl als Trainer:innen als auch als Schulungsteilnehmer:innen) zugesagt werden. Für die GÖG/KOSU-Arbeiten (bspw. Personalkosten für Projektleitung und Trainertätigkeiten) ist jedoch eine externe (Ko-)Finanzierung erforderlich. Als eine Möglichkeit der Kofinanzierung wurde erwägt, Teilnahmegebühren einzuheben, diese Option wurde jedoch vorerst – zumindest für die Dauer der Pilotphase – verworfen³⁹. Das Pilotprojekt wird derzeit durch den Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) gefördert. Allerdings ist diese Förderung jeweils auf ein Kalenderjahr beschränkt und eine Verlängerung ist jährlich neu anzusuchen, weshalb die langfristige Umsetzung nicht gesichert bzw. die Planbarkeit eingeschränkt ist. Im Zuge des Pilotprojekts wurde ein Ansuchen bei der EBDD gestellt, über das europäische REITOX-Netzwerk eine europäische Fördermöglichkeit für die nationale Umsetzung des EUPC zu schaffen. Dadurch könnte EUPC in REITOX etabliert werden und die Langlebigkeit des Projekts (auch auf europäischer Ebene) gesichert werden. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts waren die diesbezüglichen Gespräche noch am Laufen, sodass eine europäische Fördermöglichkeit frühestens im Jahr 2025 realistisch erscheint. Sollte die (Ko-)Finanzierung über REITOX nicht möglich oder nicht ausreichend sein, wäre eine langfristige Zusage der (Ko-)Finanzierung durch zusätzliche österreichische Kooperationspartner:innen wünschenswert, um die Nachhaltigkeit bzw. Kontinuität des Projekts sichern zu können. Darüber hinaus könnten **zusätzliche Kooperationspartner:innen** helfen, die Bekanntheit des EUPC in Österreich zu erhöhen und prioritäre Zielgruppen zu erreichen (vgl. vorige Abschnitte), aber auch in Bezug auf neue Trainer:innen könnten weitere Kooperationspartner:innen eine Rolle spielen (z. B. Bereitstellung oder Finanzierung von Fachkräften zum Einsatz als EUPC-Trainer:innen, siehe unten).

39

Diese Entscheidung war mehrfach begründet. Bezogen auf teilnehmende Mitarbeiter:innen der Fachstellen für Suchtprävention war ein Grund z. B., dass die Fachstellen das Projekt bzw. die Teilnahme ihrer Mitarbeiter:innen bereits großzügig finanziell unterstützten, die Einhebung von Teilnahmegebühren bei diesen Personen wäre daher nicht angebracht gewesen.

Der Reflexionsbogen, der am Ende des Probedurchlaufs ausgeteilt wurde, lud die Teilnehmenden ein, **Chancen und Möglichkeiten zur nachhaltigen Verankerung** des EUPC in Österreich zu notieren bzw. selbst Unterstützungsangebote zu machen (vgl. Anhang I). Hier wurden Ideen formuliert, die langfristig relevant sein könnten, wie z. B. die Integration des EUPC in das reguläre Fortbildungsangebot der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung, weiters regionale EUPC-Schulungen, bei denen zentrale Akteurinnen und Akteure bspw. eines Bundeslandes gemeinsam geschult werden. Ein Vorschlag war auch, EUPC als Modul in bestehende Ausbildungen zu integrieren, um die Professionalisierung in der Ausbildung zu verankern⁴⁰. Teilnehmende boten zudem ihre eigene Hilfe für die zukünftige Umsetzung des Projekts an, z. B. durch positive Mundpropaganda, um weitere Fachkräfte zur Teilnahme zu bewegen.

Die **Einbindung zusätzlicher Trainer:innen** war im Jahr 2023 als Aufgabe oder Thema nicht vorgesehen. Im Zuge des Pilotprojekts zeigten jedoch weitere Fachkräfte Interesse daran, sich zu nationalen EUPC-Trainerinnen bzw. -Trainern ausbilden zu lassen. Diese Entwicklung warf verschiedene Fragen auf, bspw. wie neue Trainer:innen in die Projektstruktur eingebunden werden können und wie ihre Ausbildung bzw. ihr Einsatz als Trainer:innen finanziert werden kann. Mit Bezug auf die Projektstruktur wurde schlussendlich zwischen einem *Core-Team an Trainerinnen und Trainern*, welches auch das österreichische EUPC-Projektteam bildet und mit der Projektumsetzung insgesamt betraut ist, und *zusätzlichen Trainerinnen und Trainern*, welche die Umsetzung von EUPC-Schulungen unterstützen, aber nicht für die Koordination/Organisation zuständig sind, unterschieden (vgl. Abbildung 2.1). Mit Bezug auf die Finanzierung werden die drei Trainer:innen des Core-Teams aktuell von der GÖG (resp. FGÖ) bzw. durch die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung (resp. die Fachstellen für Suchtprävention) finanziert, die Finanzierung weiterer Trainer:innen war im Rahmen des Pilotprojekts nicht vorgesehen. Im Fall einer langfristigen Umsetzung des EUPC-Projekts in Österreich müsste die Einbindung neuer Trainer:innen berücksichtigt und im Detail geplant werden, wobei eventuell (je nach Modell der Einbindung) diesbezügliche Regelwerke aufgestellt und Prozesse zur Qualitätssicherung und Dokumentation auf nationaler Ebene definiert werden müssten. Im Jahr 2024 ist die formelle Einbindung einer vierten (resp. ersten zusätzlichen) Trainerin (derzeit in Ausbildung) geplant, wodurch erste Erfahrungen diesbezüglich gesammelt werden können. Zu berücksichtigen ist hierbei auch, dass die Ausbildung neuer Trainer:innen relativ lange dauern kann, da die entsprechenden Ausbildungen nur wenige Male im Jahr angeboten werden.

Empfehlungen für die zukünftige Umsetzung von EUPC in Österreich

- » Die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung kann das EUPC-Projekt langfristig unterstützen. Die Finanzierung der KOSU-Arbeiten ist sicherzustellen bzw. abzuklären, und zwar sowohl in Bezug auf den Abschluss der dreijährigen Pilotphase als auch hinsichtlich eines möglichen

40

Hierfür wäre jedoch die akademische Variante des EUPC zu verwenden, welche außerhalb der Zielsetzung des vorliegenden Projekts liegt.

langfristigen Routinebetriebs (FGÖ, REITOX/EBDD und/oder andere Kooperationspartner:innen).

- » Die Einbindung zusätzlicher Kooperationspartner:innen z. B. zur Bewerbung der Schulung oder zur Bereitstellung zusätzlicher Trainer:innen kann erwogen werden.
- » Die Einbindung zusätzlicher Trainer:innen ist im Falle einer langfristigen Umsetzung zu thematisieren bzw. sind diesbezügliche Strukturen zu schaffen. Dies kann für das zweite oder dritte Jahr der Pilotphase vorgemerkt werden.
- » In Zukunft kann eine stärkere Formalisierung von Kooperationen notwendig werden, z. B. bei Überführung der Arbeiten in einen Routinebetrieb oder bei Einbindung zusätzlicher Trainer:innen oder institutioneller Kooperationspartner:innen.
- » Die langfristige Umsetzung des EUPC in Österreich muss sich auch an den Plänen der EBDD und anderer umsetzender Länder orientieren, um mögliche Zukunftsszenarien besser planen zu können. Zu diesem Zweck ist eine stärkere internationale Vernetzung des EUPC-Projektteams bzw. der Trainer:innen anzustreben.
- » Während des Pilotprojekts konnten wesentliche Meilensteine erzielt werden, trotzdem sind noch weitere „große“ Entscheidungen zu treffen bzw. Vorarbeiten für eine langfristige Umsetzung erforderlich (siehe oben). Die zukünftige Ressourcenplanung muss dies berücksichtigen, darüber hinaus sind neben Ressourcen für die Durchführung der Schulungen auch ausreichend Ressourcen z. B. für notwendige Überarbeitungen der Schulungsunterlagen bzw. die Erprobung eines Onlineformats, für Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Projekts, für die Einbindung neuer Trainer:innen sowie für die Teilnahme an internationalen Treffen des europäischen EUPC-Netzwerks einzuplanen.

4 Resümee und Ausblick

Das Europäische Präventionscurriculum (EUPC) ist eine europäische Initiative zur Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Suchtprävention. Im Zuge des vorliegenden Pilotprojekts wurde im Jahr 2023 das EUPC erstmalig nach Österreich gebracht. Die Evaluation fokussierte sich auf die Angemessenheit und Durchführbarkeit einer langfristigen Umsetzung des EUPC in Österreich.

Als **Ergebnisse des EUPC-Pilotprojekts** liegen zum Stand Jänner 2024 in Österreich vor:

- » ein institutionenübergreifendes EUPC-Projektteam sowie eine tragfähige Struktur zur Projektkoordination und -organisation
- » drei zertifizierte EUPC-Trainer:innen (plus eine Trainerin in Ausbildung)
- » für den österreichischen Kontext angepasste und erprobte Schulungsunterlagen
- » ein erweiterter Kreis von Personen in zentralen Einrichtungen der Prävention und Gesundheitsförderung, die mit EUPC vertraut sind
- » erstmalige Erfahrungen mit der Durchführung des EUPC-Basismoduls (bzw. die Dokumentation ebendieser im vorliegenden Bericht) und darauf aufbauende Empfehlungen

Im Jahr 2023 wurden 19 Personen aus den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung in Österreich gemäß dem EUPC-Basismodul neu zertifiziert. Vorbehaltlich eines Personalwechsels gibt es nun an **jeder Fachstelle für Suchtprävention** in Österreich mindestens eine Präventionsfachkraft, die das EUPC-Basismodul absolviert hat; zum Stand Jänner 2024 sind die Leiter:innen an fünf österreichischen Fachstellen für Suchtprävention gemäß dem EUPC-Basismodul zertifiziert. Weiters gibt es (vorbehaltlich eines Personalwechsels) gemäß dem EUPC-Basismodul zertifizierte Mitarbeiter:innen in zwei Abteilungen des BMSGPK sowie im Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVSV) und in der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK). Somit wurden mehr Personen gemäß dem EUPC-Basismodul zertifiziert als geplant (Zielsetzung war 10–15 Personen).

Die **Zielsetzungen** des Pilotprojekts wurden folglich erreicht. Rahmenbedingungen für eine zukünftige Umsetzung des EUPC in Österreich wurden erfolgreich hergestellt.

Mit Blick auf eine Fortführung des Pilotprojekts bzw. eine langfristige Umsetzung wird EUPC von den Teilnehmenden des Probedurchlaufs sowie vom EUPC-Projektteam **zur Fortsetzung empfohlen**. Ein **Mehrwert/Nutzen des EUPC für Österreich** wurde deutlich wahrgenommen. Neben Aspekten wie verstärkte Professionalisierung, Qualitätssicherung und Evidenzbasierung wurden v. a. die Möglichkeiten zum Austausch (auch im Sinne eines Perspektivenwechsels), zur Vernetzung und zur Entwicklung einer gemeinsamen Fachsprache von den Teilnehmenden wertgeschätzt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich der Mehrwert/Nutzen des EUPC für Österreich im Zeitverlauf bzw. mit zunehmender Etablierung des EUPC in Österreich verändern wird. In diesem Zusammenhang sind auch Gespräche mit der EBDD und umsetzenden Einrichtungen in anderen Ländern zu führen, um Zukunftsszenarien (z. B. Sättigung der Zielgruppen, notwendige Aktualisierung bzw. Weiterentwicklung der Inhalte) besser antizipieren zu können.

Durch das Pilotprojekt konnten **praktische Fragen der Umsetzung** (z. B. hinsichtlich möglicher Teilnehmer:innen) beantwortet werden und wertvolle Erkenntnisse für die zukünftige Umsetzung

gewonnen werden (z. B. zur Bewerbung der Schulung, zu Form und Zeitstruktur der Schulung, aber auch in Bezug auf nötige Anpassungen der Schulungsunterlagen oder die Einbindung neuer Trainer:innen). Eine wesentliche Frage im Vorfeld des Pilotprojekts betraf die **Einbindung von Präventionsfachleuten außerhalb der Fachstellen für Suchtprävention bzw. von Vertreterinnen und Vertretern der Gesundheitsförderung**. Hier gab es im Rahmen des Probedurchlaufs viel positives Feedback, sodass die Einbindung dieser Zielgruppen im Jahr 2024 fortgesetzt werden kann.

Ein Ziel der Evaluation war, Grundlagen für eine realistische Zukunftsperspektive zu schaffen. Eine entsprechende **Vision dessen, wie EUPC in Österreich beschaffen sein und langfristig gestaltet werden könnte**, konnte im Rahmen des Pilotprojekts im Jahr 2023 zwar noch nicht bis ins letzte Detail präzisiert werden, anhand der gewonnenen Erkenntnisse sind die Konturen jedoch viel deutlicher geworden. Verschiedene Vorstellungen der involvierten Akteurinnen und Akteure wurden in ein gemeinsames Bild überführt und es konnten vielversprechende Optionen der Umsetzung herausgearbeitet werden.

Die **Finanzierung des Projekts** war aus GÖG-Perspektive von Anfang an eine Herausforderung, da die Einladung zur Teilnahme an der EUPC-Initiative zwar von der EBDD kam, diese aber für EU-Länder diesbezüglich keine Finanzierung bereitstellen konnte. Mit der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung und dem FGÖ konnten gute Partner:innen für die Umsetzung des Pilotprojekts gewonnen werden. Im Zuge des Pilotprojekts setzte das GÖG/KOSU-Team Schritte, um die Finanzierung und dadurch die Langlebigkeit des Projekts auf europäischer Ebene zu verankern. Da es sich hierbei voraussichtlich um einen längeren Verhandlungsprozess handeln wird bzw. die europäische Förderung wahrscheinlich nicht vollkostendeckend wäre, werden nationale Förderungen auch weiterhin von großer Bedeutung sein.

Für die weitere Etablierung bzw. Erprobung der Schulung werden folgende Aktivitäten für das Jahr 2024 als **zweites Jahr der Pilotphase** empfohlen:

- » zwei Veranstaltungen im Präsenzformat (ev. mit alternativer Zeiteinteilung)
- » zusätzlich Vorbereitung und erstmalige Erprobung des Onlineformats
- » Erweiterung des einzuladenden Personenkreises gemäß den Empfehlungen dieses Berichts

Zusätzlich können Aktivitäten im Hinblick auf folgende Aspekte in Erwägung gezogen werden:

- » eine stärkere Bewerbung/Verankerung des EUPC-Projekts in Österreich
- » die Einbindung neuer Trainer:innen oder Kooperationspartner:innen
- » eine stärkere Beteiligung am europäischen EUPC-Netzwerk (z. B. Teilnahme an internationalen ToT-Trainings oder an Vernetzungstreffen mit anderen Trainerinnen und Trainern)
- » eine Bestandsaufnahme zu EUPC-relevanten Praktiken in Einrichtungen der Suchtprävention und Gesundheitsförderung (z. B. Gebrauch von Qualitätsstandards), um Mehrwert/Nutzen zukünftig auch mit dieser Perspektive diskutieren zu können

Obwohl der vorliegende Bericht mit Blick auf die zukünftige Umsetzung von EUPC in Österreich verfasst worden ist, werden die Erfahrungen und Ergebnisse des österreichischen Pilotprojekts auch auf europäischer Ebene bei der Aktualisierung der Schulungsunterlagen bzw. als Information für (potenzielle) Umsetzer:innen und Trainer:innen in anderen Ländern nützlich sein.

Literatur

Webseiten mit weiterführenden Informationen

- » Webseite der EBDD: https://www.emcdda.europa.eu/best-practice/european-prevention-curriculum-eupc_en
- » EUPC-Handbuch: https://www.emcdda.europa.eu/publications/manuals/european-prevention-curriculum_en
- » EUPC in Deutschland: <https://finder-akademie.de/eupc/>
- » Europäische Qualitätsstandards zur Suchtprävention (EDPQS): https://www.emcdda.europa.eu/publications/manuals/prevention-standards/about_en
- » UNODC/WHO-Qualitätsstandards: <https://www.unodc.org/unodc/en/prevention/prevention-standards.html>

letzter Zugriff am 09.01.2024

Quellenangaben

Brotherhood, Angelina; Sumnall, Harry R. (2011): European drug prevention quality standards. A manual for prevention professionals. EMCDDA manuals. Bd. 7. Publications Office of the European Union, Luxembourg

Brotherhood, Angelina; Sumnall, Harry R.; European Prevention Standards Partnership (2015): EDPQS Toolkit 4: Promoting quality standards in different contexts ("Adaptation and Dissemination Toolkit"). Step 3: Undertaking the adaptation. Centre for Public Health, Liverpool

Busch, Martin; Anzenberger, Judith; Brotherhood, Angelina; Klein, Charlotte; Priebe, Birgit; Schmutterer, Irene; Schwarz, Tanja (2023): Bericht zur Drogensituation 2023. Gesundheit Österreich, Wien

Donini, Rachele; Zunino, Anna; Piana, Marco; Alvino, Serena; Mazzarino, Barbara; ASAP-Training Partnership (2020): Drug Prevention Professionals Curriculum. Deliverable No. D3.2.2 of the "ASAP-Training" project (JUST-2017-AG-DRUG project no. 807038). ASL 2, Savona

EMCDDA (2019): European Prevention Curriculum: a handbook for decision-makers, opinion-makers and policy-makers in science-based prevention of substance use. Publications Office of the European Union, Luxembourg

EMCDDA (2022): Brochure: European Prevention Curriculum. Making prevention effective. European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction, Lisbon

- FINDER Akademie (2021): Europäisches Präventionscurriculum. Handbuch zur wissenschaftsbasierten Prävention für Entscheidungsträger, Meinungsbildner und Politiker (Edition Psychoaktive Substanzen). FINDER Akademie, Berlin
- Henriques, Susana; Burkhart, Gregor; Miovský, Michal (2019): The first University E-learning Study Programme Based on the Adaption of the EUPC: Portuguese Implementation Study. In: Adiktologie 19/1:35-41
- Orte, Carmen; Coone, Annemie; Amer, Joan; Gomila, Maria A.; Pascual, Belén (2020): Evidence-based Practice and Training Needs in Drug Prevention: the Interest and Viability of the European Prevention Curriculum in Prevention Training in Spain. In: Adiktologie 20/1-2:37-46
- Sebestyén, Edit; Kassai, Szilvia; Felvinczi, Katalin (2021): Evaluation of the ASAP DPP Training Programme. Deliverable of WP5 Training Evaluation of the "ASAP-Training" project (JUST-2017-AG-DRUG project no. 807038). ELTE, Budapest
- Thüringer Fachstelle Suchtprävention (2019): Europäischer Qualitätsstandard zur Suchtprävention – European Drug Prevention Quality Standards (EDPQS). Ein Manual für Fachkräfte der Suchtprävention und Interessierte – angepasst an thüringer Gegebenheiten. Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Erfurt
- Tomczyk, Samuel; Schiffner, Ticia; von Heyden, Maximilian; Burkhart, Gregor (2023): Experiencing EUPC Basic Training: Insights into Training Effects and Challenges. 14th EUSPR Conference and Members' Meeting, Sarajevo, Bosnia and Herzegovina
- UNODC (2015): International Standards on Drug Use Prevention. United Nations, Wien
- UNODC; WHO (2018): International Standards on Drug Use Prevention. Second updated edition. United Nations, Wien

Anhang I: Reflexionsbogen am Ende der Schulung



Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die zukünftige Umsetzung von EUPC in Österreich

Danke für Ihre Teilnahme an unserer Auftaktveranstaltung! Damit wir die zukünftige Umsetzung von EUPC besser planen können, wären wir für Ihren Input sehr dankbar. Bitte beantworten Sie dafür die nachfolgenden Fragen. (Bitte leserlich schreiben – danke!)

Hinweis: Hier geht es um die Zukunft des EUPC-Projekts in Österreich im Allgemeinen. Feedback zum heutigen Training bitte nicht hier, sondern über den gesonderten Feedbackbogen (Link folgt per E-Mail) einmelden.

Für etwaige Kontaktaufnahme bei Rückfragen bzw. zur Kontextualisierung Ihrer Antworten:

Ihr Name (optional)

Ihre Organisation (optional)

1. Was ist Ihrer Meinung nach der **größte Mehrwert/Nutzen** von EUPC für Österreich? Warum braucht es EUPC in Österreich? Was kann dadurch verbessert werden?

2. Welche **Organisationen oder Personengruppen** sollten wir zu zukünftigen EUPC-Schulungen einladen, damit dieser Mehrwert/Nutzen erzielt werden kann? Wer würde ganz besonders von dieser Schulung profitieren (und warum)? *(bis zu 3 Nennungen möglich)*

	<i>wen einladen:</i>	<i>warum:</i>
#1		
#2		
#3		

(bitte umblättern)

3. Wenn wir EUPC weiterhin in Österreich anbieten und nachhaltig verankern wollen: Welche **Möglichkeiten** können wir nutzen? Auf welche **Herausforderungen** müssen wir gefasst sein (und was wären mögliche Lösungsansätze)?

<i>Möglichkeiten/Chancen:</i>	
<i>Herausforderungen:</i>	<i>Lösungsansätze:</i>

4. Können Sie oder könnte Ihre Organisation uns bei der österreichischen Umsetzung von EUPC weiterhin **unterstützen**? Wenn ja, wie? (unverbindlich! Wir freuen uns über Ihre Ideen.)
5. Dürfen wir Sie bei **Rückfragen** zu Ihren Antworten kontaktieren? ja nein
Falls ja: Bitte tragen Sie auf der Vorderseite Ihren Namen ein.
6. Wir würden gerne zum Zweck der Evaluation bzw. zur Bewerbung des Projekts einzelne Kommentare **anonymisiert** in unseren Projektberichten, in Präsentationen und anderen Publikationen verwenden. Sind Sie mit der Verwendung Ihrer anonymisierten Kommentare zu diesem Zweck einverstanden?
 ja nein
7. Platz für **sonstige Kommentare**, Anregungen und Hinweise:

Danke für Ihren wertvollen Input!
Bitte den Bogen zum Schluss an die Trainer:innen retournieren.

Anhang II: Feedbackbogen nach der Schulung

1. EUPC-Training in Österreich – Feedbackbogen

Vielen Dank für Ihre Teilnahme am 1. EUPC-Training in Österreich! Bitte beantworten Sie die Fragen auf dieser Seite, damit wir zukünftige Trainings besser gestalten können. Die Befragung erfolgt anonym.

In dieser Umfrage sind zwölf Fragen enthalten.

Wie hat Ihnen das Training gefallen und was hat es Ihnen gebracht? Inwiefern stimmen Sie den aufgeführten Aussagen zu?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	stimme voll und ganz zu	stimme überwiegend zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Ich werde das Training in guter Erinnerung behalten.				
Das Training hat mir sehr viel Spaß gemacht.				
Meine Erwartungen an das Training wurden erfüllt.				
Das Training bringt mir für meine Arbeit sehr viel.				
In dem Training habe ich sehr viel Neues gelernt.				
Ich weiß jetzt viel mehr als vorher über die Inhalte des EUPC.				
Ich kann jetzt anderen erklären, was das EUPC ist.				

Wovon haben Sie am meisten profitiert (und warum)? (optional)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Wovon haben Sie am wenigsten profitiert (und warum)? (optional)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Inwiefern stimmen Sie den aufgeführten Aussagen zu?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	stimme voll und ganz zu	stimme über- wiegend zu	stimme eher nicht zu	stimme über- haupt nicht zu
Die Vorträge waren einfach zu verstehen.				
Theorie und praktische Beispiele standen in einem guten Verhältnis.				
Die Trainer:innen waren gut vorbereitet.				
Ich wusste bei den Gruppenübungen immer genau, was zu tun ist.				
Die Trainer:innen teilten die Zeit gut ein.				
Der Foliensatz war für das österreichische EUPC-Training ausreichend angepasst.				
Die Trainer:innen berücksichtigten den unterschiedlichen Kenntnisstand der Teilnehmenden.				

	stimme voll und ganz zu	stimme über- wiegend zu	stimme eher nicht zu	stimme über- haupt nicht zu
Die Heterogenität der Gruppe behinderte meinen Lernerfolg.				
Ich konnte von den anderen Teilnehmenden viel lernen.				

Würden Sie das EUPC-Training weiterempfehlen?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- ja
- nein

Wie oft sollten wir Ihrer Meinung nach dieses EUPC-Basismodul zukünftig in Österreich anbieten?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- 4 x im Jahr oder öfter
- 3 x im Jahr
- 2 x im Jahr
- 1 x im Jahr
- weniger als jährlich
- gar nicht mehr

Zeiteinteilung

Da beim Training die Zeiteinteilung mehrmals angesprochen wurde, wären wir für Ihre detaillierte Einschätzung dankbar, damit wir die Zeiten ggf. anpassen können. Bitte beantworten Sie dazu die folgenden Fragen.

Wie war die Zeiteinteilung in Bezug auf die verschiedenen Formate der Schulung? Was ist zu kurz gekommen bzw. wofür haben wir zu viel Zeit aufgewendet?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	zu wenig / zu kurz	genau richtig	zu viel / zu lang
Länge der Vorträge			
Zeit für Gruppenübungen			
Anzahl der Gruppenübungen			
Zeit für Diskussionen			
Reflexionen zum Tagesabschluss/-beginn			
Energizer-Spiele (nach der Mittagspause)			
Pausen			
Dauer Tag 1 (9.00 bis 18.30)			
Dauer Tag 2 (8.30 bis 17.00)			
Anzahl der Tage (2 Tage)			

Wie war die Zeiteinteilung in Bezug auf die verschiedenen Themen? Was ist zu kurz gekommen bzw. was wurde zu lange behandelt?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	zu wenig / zu kurz	genau richtig	zu viel / zu lang
Einführung in das EUPC			
Kennenlernen der Teilnehmer:innen			
Epidemiologie und Ätiologie			
Sprache der Prävention und Präventionstheorien			

	zu wenig / zu kurz	genau richtig	zu viel / zu lang
Einführung in internationale und europäische Qualitätsstandards			
Sozialisation und die Settings Familie, Schule & Arbeitsplatz			
Einführung in verhältnispräventive Ansätze und die Settings Nachtleben und Kommune			
Medienarbeit			
Advocacy und Ethik			
Monitoring und Evaluation			

Bevor dieses EUPC-Training wieder angeboten wird, würde ich die folgenden Anpassungen empfehlen: *(optional)*

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Falls Sie z. B. mit der Organisation, den Trainerinnen, Trainern und anderen Teilnehmenden oder den Unterlagen nicht zufrieden waren, sagen Sie uns bitte, was wir verbessern könnten.

Angaben zu Ihrer Person

Damit wir die Antworten besser kontextualisieren können, bitten wir Sie um Beantwortung der folgenden, letzten zwei Fragen.

Arbeiten Sie derzeit in einer Fachstelle für Suchtprävention?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- Ja, ich arbeite in einer Fachstelle für Suchtprävention.
- Nein, ich arbeite in einer anderen Einrichtung (z. B. Ministerium, Sozialversicherung ...)

Seit wie vielen Jahren arbeiten Sie in dem Bereich Prävention oder Gesundheitsförderung?

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

- weniger als 2 Jahre
- 2 bis 5 Jahre
- mehr als 5 Jahre
- Ich arbeite nicht im Bereich Prävention oder Gesundheitsförderung.

Sonstige Hinweise, Kommentare oder Fragen bezüglich EUPC (*optional*)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Herzlichen Dank für Ihre Rückmeldung – diese wird uns bei der zukünftigen Gestaltung von EUPC sehr behilflich sein!